

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 9. Dezember 1911.

26. Jahrg.

Deutsche Bürger, Gewerbetreibende, Arbeiter!

erscheint zahlreich zu der heute abends
8 Uhr im Saale des Hotels „zum
goldenen Löwen“ stattfindenden

öffentlichen

Verammlung

des deutschen Volksvereines.

Es werden sprechen

Abgeordneter Rudolf Wedra,
der Besieger Gekmanns, über die all-
gemeine politische und wirtschaftliche
Lage, und der Führer der deutschen
Arbeiterpartei Stefan Buger über
Arbeiterfragen.

Pflicht jedes Deutschgesinnten ist es,
zu erscheinen.

Conrad von Hözendorf.

Zur allgemeinen Ueberraschung ist der Chef unseres Generalstabes Conrad von Hözendorf von seinem Posten zurückgetreten und zur noch größeren Ueberraschung hat das Kriegsministerium der Meldung des Rücktrittes offiziell eine Darlegung der Gründe des Rücktrittes folgen lassen.

Nach dieser Darstellung ist der Grund des Rücktrittes in Differenzen zu suchen, welche Conrad mit dem Minister des Aeußern Lehrenthal entzweit hatten.

Der Generalstabschef soll wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß unsere Grenze gegen Italien wohl in Tirol so ziemlich geschützt sei, dagegen in Kärnten und Krain vollkommen offen stehe.

Er soll weiter die Erspriechlichkeit des Bündnisses mit Italien angezweifelt haben, da ein Verbündeter, gegen den man seine Grenzen ausgiebig schützen muß, wohl recht wenig Wert habe.

Endlich soll er eine ganz bedeutende Vermehrung der Heeres-Ausgaben für die nächste Zeit gefordert haben.

Was die Persönlichkeit Conrads und sein Emporkommen betrifft, sind folgende Zeilen, die wir einem Aufsatze im „Berliner Tageblatt“ entnehmen, wohl sehr interessant.

„Kaisermanöver in Südtirol. Vom Abhang der Mendel niederwärts bis nach Cavareno, von Romeno bis Cles, in den Bergwäldern, Schluchten und Matten der Brentagruppe dröhnte das Kampfspiel auf dem prachtvollen Theater dieser Landschaft. Dicht an der Grenze Italiens wurde erprobt, ob die Pforten und Zugänge des Reiches gegen plötzlichen Einfall wirksam verrammelt und verteidigt seien. Zum erstenmal wurde so ein entscheidend großes Manöver ohne vorher berechnetes Arrangement zu Ende gebracht. Regimenter waren geheimnisvoll zu tollkühnen Umgehungsmanövern aufgebrochen. Tagelang fehlte Spur und Nachricht von ihnen. Spannende Erwartung wie im Kriege zog mit jedem neuen Morgen durch die Bivaks, Lager und Quartiere. Und ein Mann, von dem alle sprachen, nach dem die Neugierde aller zielte, ein Mann, von dem alle elektrifiziert wurden: Conrad von Hözendorf.

Im kaiserlichen Hauptquartier zu Romeno, vor dem großen Speisestell, rauchte der Baron Beck nach dem Diner seine Zigarre; er ritt in der kaiserlichen Suite als erster hinter seinem Herrn. Chef des Generalstabes, das war er noch. Aber seine elegante, sacht schon ein wenig klapprig gewordene und eingesunkene Gestalt wurde schon

als ein Stück Vergangenheit betrachtet. Er war der Mann von gestern, nicht mehr der von heute. Und jetzt, da ihm auch die Macht entglitt, diese ungeheure persönliche Macht, die er, gestützt auf die Gunst und Freundschaft des Kaisers, so lange in der Armee ausgeübt hatte, jetzt entglitt ihm auch die von jeher schon angezeifelte, niemals beträchtliche Autorität. Dann aber kam jener sonnenklare Morgen des letzten Manövertages, kam der Angriff, den Hözendorfs verschwundene Regimenter, aus dem Walde von Cavareno hervorbrechend, mit Bravour vollführten. Und umleuchtet von der Sonne und von dem Triumph jenes Morgens brauste der Name des neuen Mannes über die Armee dahin. Von den Tiroler Manöverfeldern, von den Höhen der Mendel wurde dieser Name damals ins weite Land hineingeweht, und ist bald so sehr berühmt gewesen, als habe Conrad von Hözendorf weiß Gott wie viele Schlachten ruhmreich gewonnen.“

Besonders erwähnenswert ist, daß Conrad durch den Erzherzog Franz Ferdinand eifrig gefördert und auch nach seinem Rücktritte geradezu ostentativ gefeiert wurde.

Der Thronfolger hat sich in dem Konflikte zwischen dem Generale und der verantwortlichen Regierung ganz unverhohlen auf des ersteren Seite gestellt, also direkt gegen die Politik des Herrschers fröndelt, ein — namentlich von einem Prinzen in reiferen Jahren — etwas mindestens ungewöhnlicher Vorgang.

Ganz ungewöhnlich ist es auch, daß das Kriegsamt den Rücktritt eines Funktionärs aufzuklären zu müssen glaubt und damit aus der hergebrachten Reserve unvermittelt heraustritt.

Was die Ansichten Conrads über das Bündnis mit Italien betrifft, dürfte wohl mancher unserer Leser der nämlichen Meinung sein; im Geruche besonderer Findigkeit und Geschicklichkeit ist unsere Politik und Diplomatie ja niemals gestanden.

Wir müssen ihr nur die Entschuldigung zubilligen, daß sie, sobald das Ausscheiden Italiens aus dem Dreibunde angeregt wurde, vor der Frage stand: Was dann? Der dem Vernehmen nach von Conrad ausgehende Vorschlag: Anschluß an Rußland, wäre mit Rücksicht auf die unausbleibliche Rückwirkung auf unsere innerpolitischen Verhältnisse (hauptsächlich weitere Stärkung des vordringenden Slaventums) wohl recht bedenklich gewesen, die Türkei aber, welche auch wiederholt in Erwägung gezogen wurde, ist wohl gerade gegenwärtig nicht recht „bündnisfähig“.

Schließlich und endlich wäre der Kern der Begebenheit nicht so sehr aufregend: Ein anscheinend sehr tüchtiger Offizier, der es mit seinem Amt sehr ernst nimmt und

Die tschechische Gefahr in Ober- österreich.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ veröffentlichte in ihrer Nummer vom 30. November 1911 einen von tschechischer Seite stammenden Brief, der so recht offenkundig die Bestrebungen der Tschechen darlegt und wert ist, der deutschen Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden, damit auch sie erkenne, von wo und auf welche Weise dem deutschen Volkstume Gefahr droht, welche erprobten Mittel unsere nationalen Gegner anwenden, um ihrem Ziele erfolgreich näher zu kommen und auf welche Weise unsererseits die Abwehr einzusetzen hat. In diesem heißt es: „So wie auf dem flachen Lande von Niederösterreich besteht auch in Oberösterreich eine ganze Reihe tschechischer Kolonien, von denen die tschechische Öffentlichkeit überhaupt gar nichts weiß und die sie darum ihrem Schicksal überläßt. Und doch wurden diese unsere Minderheiten bisher nicht aufgerieben — im Gegenteil! — sie melden sich trotz aller Anstrengung der Germanisatoren zum Leben. Nur ein wenig Organisationsarbeit ist hier nötig und die hilfreiche Hand der tschechischen Kreise in Wien und Südböhmen.“

Am stärksten ist das tschechische Element in Linz vertreten, wo wir eine starke Arbeiterkolonie haben, die um die tschechische sozialdemokratische Organisation und den nationalsozialen Bildungsverein „Barak“ geschart ist. Wie in Linz, ist es auch in den anderen Industriestädten Oberösterreichs! Ueberall stoßen wir auf tschechische Arbeiter, die sich vor dem Terrorismus der deutschen nationalen Arbeitgeber nicht mehr fürchten und langsam schon die Grundlagen zu ihrer

Organisation legen. Leider sind diese tschechischen sozialdemokratischen Arbeiter überall in Oesterreich noch abhängig von deutschen sozialdemokratischen Organisationen; sie haben nicht die Selbständigkeit wie in Wien und können daher in nationaler Hinsicht vorläufig noch keine freie Tätigkeit entfalten.

Hoffen wir aber, daß das wachsende Nationalbewußtsein, dessen Zeugen wir bei den sozialdemokratischen Reihen in Böhmen, Mähren und Niederösterreich sind, mit Hinzutun der Wiener „Delnické Listy“, des verbreitetsten tschechischen Blattes in Oberösterreich, seine Wurzeln auch unter den Arbeitern Oberösterreichs schlagen wird! (Dies ist bekanntlich schon eingetreten, da erst kürzlich sich die tschechische sozialdemokratische Arbeiterschaft in Oberösterreich von der deutschen Organisation losgelöst und einen eigenen Verein gegründet hat. Die Schriftleitung.)

Neben der Arbeiterschaft ist es hauptsächlich die bäuerliche Bevölkerung, die Südböhmen verläßt und sich in den fruchtbaren Gebieten Oberösterreichs ansiedelt. Der oberösterreichische Bauer ist, so wie der in Niederösterreich, wenig arbeitsam (!), fast faul und kann mit dem Boden nicht so umgehen wie unser strebsamer und fleißiger tschechischer Bauer. Darum ist auch die große Mehrheit der zugewanderten tschechischen Landwirte zufrieden, es geht ihnen gut genug und aus armen Häuslern pflegen hier in Kürze reiche Bauern zu werden. Daher stockt auch der Zufluß tschechischer Landwirte nach Oberösterreich nicht, sondern wächst noch immer mehr und mehr. Die ganze Strecke Budweis—Linz ist von tschechischen landwirtschaftlichen Kolonien stark durchsetzt, desgleichen das Ennstal. In den Gemeinden Grein, St. Florian, Mauthausen, Neuhofen, Prägarten, Unterweißenbach und

zahlreichen anderen finden wir eine Reihe tschechischer Anwesen. Und keine geringen! Sie repräsentieren in Grein einen Wert von 824.000 K, in St. Florian 312.000 K, in Enns sind Güter und Felder im Werte von 139.000 K in tschechischen Händen, in Neufelden solche von 148.000 K und in Mauthausen im Werte von 146.000 K. Unsere tschechischen Landwirte in Oberösterreich sind in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus nicht arm, im Gegenteil mit 80 Prozent genug reich und von den Deutschen finanziell unabhängig.

Für die tschechische Organisation ist der Boden hier wie geschaffen. Es ist nur nötig, daß die Tschechen in Oberösterreich voneinander wissen, daß sie einander kennen lernen und sich die Hände zur gemeinsamen Arbeit reichen. Nach Oberösterreich übersiedeln heißt nicht, sich dem germanisierenden Hochdruck unterwerfen. Namentlich der tschechische Bauer muß sich dessen bewußt werden, um so mehr, als auch unsere armen, vom deutschen Arbeitgeber abhängigen Arbeiter sich auch in Oberösterreich zu ihrem tschechischen Stamme zu melden und gegen die gewaltsame Germanisierung Dämme aufzurichten beginnen. Oder wird sich unsere in Oberösterreich völlig unabhängige Landwirtschaft in nationaler Hinsicht von den armen tschechischen Proletariern beschämen lassen?“

So viel der Brief, der wohl eine genug deutliche Sprache führt. Die deutschen Gegenmaßregeln ergeben sich — was Raschheit, Unverzüglichkeit und energische, kräftige Abwehr betrifft — von selbst, soll nicht Oberösterreich plötzlich zum Tummelplatz tschechischer Aspirationen und — gemischtsprachig werden!

alle Verhältnisse und Ereignisse vom speziell militärischen Standpunkte aus betrachtet, tritt von seinem Amte zurück, weil seine ihm als unbedingt nötig erscheinenden Forderungen nicht erfüllt werden, vielleicht auch nicht erfüllt werden können.

Der Thronfolger, der an ihn glaubt, versichert ihn auch nach dem Rücktritte seines Vertrauens, allerdings in ganz ungewöhnlich solenner Form.

Nun aber kommt das Bedenkliche: Das Kriegsministerium, in dessen Gefüge der Dienst immer von militärischer Subordination erfüllt ist, läßt die Geschichte und Begründung des Rücktrittes in der Öffentlichkeit darlegen. Was soll das heißen?

Soll das nur eine Aufmerksamkeit gegen den gewesenen Generalstabschef bedeuten, von dem man etwa glaubt, daß er bei einem Thronwechsel unter dem neuen Herrn wieder eine erste Rolle spielen wird, oder identifiziert sich das Kriegsministerium mit den Ansichten und Forderungen Konrads und belegt damit einen offenen Zwiespalt zwischen den Leitungen des Kriegsamtes und des auswärtigen Amtes, einem Zwiespalt, der ebenfalls irgend einer auswärtigen Verwicklung von den weitreichendsten Folgen sein könnte?

Pessimisten, wie wir es in Oesterreich leider geworden sind, neigen wir zu letzterer Auffassung und erblicken in dem Vorgange des Krieges einen Versuch, neben die verfassungsmäßigen Gewalten eine unverantwortliche Macht zu begründen, eine Militärpartei unter der Patronanz eines Prinzen.

Gegen einen solchen Versuch müßten wir eben vom Standpunkte der Erhaltung der soldatischen Disziplin nicht minder als von dem der Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände, den entschiedensten Widerspruch erheben.

Politische Rundschau.

Die Revolution in China.

Der in Paris weilende Vertreter Tschang des Oberhauptes der chinesischen Republikaner Sunjatsen schreibt zur Berichtigung verbreiteter Irrtümer an die dortigen Blätter:

„Der chinesische Aufstand bezweckt 1. die Befreiung Chinas, 2. die Einführung der republikanischen Regierungsformen. Vor nahezu 300 Jahren haben, begünstigt durch die herrschenden Unruhen, die uns fremden Mandschuren ihre Herrschaft in China begründet. Ihre verderbte Regierung war immer tyrannisch. Sie haben uns ausgepreßt, ohne jemals irgend etwas für uns zu tun. Sie haben zu unserem Schaden ein System der Vorrechte für die Mandschus eingeführt. Wir wollen, um dem Gange der modernen Gesittung zu folgen, politische und soziale Reformen, die Mandschu-Regierung aber hat uns immer den Weg verrammelt. Dank der Berührung mit den Europäern ist unser Nationalbewußtsein erwacht. Der erste Punkt unseres Programmes ist also der Nationalitätengrundsatz. Die wenig zahlreichen Mandschuren haben sich nur uns anzuhneln, dann werden wir sie wie unsersgleichen behandeln.“

Der zweite Punkt des Programmes ist: die Regierung des Volkes durch das Volk. Bis zu unseren Tagen hat es in China etwa 30 Umwälzungen gegeben, die politische Form aber hat sich nicht geändert. Wir leiden noch immer an den Uebeln, an denen wir gelitten haben. Jetzt begnügen wir uns nicht mit einer bloßen Schilderhebung. Wir wählen eine Regierungsform, die unseres Erachtens der Vernunft, der Gerechtigkeit, der Denkungsart und dem Temperament des chinesischen Volkes besser entspricht, nämlich die republikanische Form. Da alle chinesischen Provinzen an Selbständigkeit gewöhnt sind, wollen wir eine föderal-Republik einrichten. Um den sozialen Konflikten, an denen die gesitteten Länder leiden, vorzubeugen, wollen wir den Mehrertrag des Grund und Bodens für den Staat in Anspruch nehmen und zu Werken der sozialen Fürsorge und zu öffentlichen Arbeiten verwenden. Es ist nur gerecht, daß ein Teil des Gewinnes, der eine Wirkung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ist, dem ganzen Lande zugute kommt.

Nach außen wollen wir unbedingt freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten ohne Unterschied unterhalten. Wir werden die fremden Interessen und alle von der Mandschu-Regierung vor der Revolution eingegangenen Verpflichtungen achten, und für unsere geistige und materielle Entwicklung werden wir die Mitwirkung der gesitteten Welt anrufen. Alles, was über unsere angeblichen unfeindlichen Absichten gegen die eine oder andere Macht veröffentlicht wurde, ist vollkommen unbegründet.“

Aufständische und Kaiserliche gehen verschiedenorts mit wechselndem Kriegsglück vor, hier erobern die Revolutionäre, dort die Regierungstruppen. Zum Fall Nanking teilt eine Meldung von dort mit, daß die Tartarenstadt von Nanking mit Erlaubnis der Behörden geplündert und eingesehert worden sei. Sonst vollzog sich die Befreiung von Nanking durch die Aufständischen ordnungsmäßig. Wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, haben sich der Vizekönig Changhsun und der Tartarengeneral Tieling nach der Einnahme von Nanking in das deutsche Konsulat geflüchtet. — Anderen Meldungen zufolge sollen sich die Beiden auf einen japanischen Kreuzer geflüchtet haben und General Ling, der sich zum Vizekönig von Nanking erklärte, setzte auf den Kopf der beiden Flüchtigen einen Preis von 60.000

Taels aus. Sehr ungehalten ist man über das Verhalten des amerikanischen Vizekonsuls Gilbert, der mitten im Kampfe die Flagge der Vereinigten Staaten entfaltete und damit einen kurzen Waffenstillstand erzwang, den Changhsun benützte, um sich davon zu machen. Der Fall Nanking bereitet bei der chinesischen Regierung keine Ueberraschung. Man glaubt vielmehr, daß er durch die Niederlage der Revolutionäre bei Wutschang und Hanjang wettgemacht wird und einen Ausgleich erleichtert.

Nach einer Meldung vom 6. Dezember aus Peking hat der Prinzregent abgedankt und wird fortan jährlich 50.000 Taels Apanage erhalten.

Der türkisch-italienische Krieg. Italien hat sich zu der gemeinsamen Aktion der Mächte in Angelegenheit der Dardanellenfrage noch nicht endgültig und bestimmt geäußert, wahrscheinlich besonders deshalb nicht, weil die Vorstellungen seitens der Mächte mit zu wenig Nachdruck erfolgt sind. — Gegen die italienisch-afrikanische Küste ist türkischerseits ein Angriff geplant, der sich von Assab bis Rahetta erstrecken soll oder, falls beide Orte besetzt sein sollten, gegen Bumeira oder Beibul unternommen werden wird. Von Seite Italiens wurde demgegenüber beschlossen, mit einer Aktion der Kriegsschiffe an der arabischen Küste vorzugehen. — Von einem italienischen Erfolge ist zu berichten. Am 3. Dezember griffen 30.000 Italiener die türkisch-arabischen Truppen bei Anzara an und die Türken mußten nach großen Verlusten weichen, bezogen aber eine neue starke Position bei Zleidscha. Am 29. November hingegen wurden die Italiener bei Derna vollkommen geschlagen und haben sich in größter Unordnung zurückgezogen. — Der frühere türkische Marine-Minister, der in privaten Angelegenheiten in Berlin weilte, drückte einem Berichterstatter gegenüber große Siegeszuversicht aus und sagte unter anderem wörtlich: „Ich bin, gerade nach dem jetzigen Stand zu urteilen, fest überzeugt von dem schließlichen Erfolg unserer Sache. Das soll keine Redensart sein. Der Krieg kann Jahre dauern, fast aber glaube ich, er kann in einigen Monaten zu Ende sein. Wir werden kämpfen; immerzu. Und das wird Italien nicht aushalten können. Sie wissen, daß ein jeder Fehler sich unbedingt rächen muß. Italien wollte sich Mut und uns Furcht einflößen und proklamierte seinen Annerkennungssatz. Brannte seine Schiffe hinter sich ab. Das wird sich bitter rächen. Der Unterschied zwischen der Türkei und Italien ist der: Die inneren Verhältnisse der Türkei fordern die Fortsetzung des Krieges; die inneren Verhältnisse Italiens fordern das Gegenteil. Wer hält es da länger aus?! Bis jetzt haben wir durch den Krieg nur profitiert, was sich von Italien nicht behaupten läßt. Wir haben der Welt klar gemacht, daß die Türkei nicht mehr die Türkei Abdul Hamids ist. Wir haben gezeigt, daß wir uns nichts gefallen lassen.“ Zum Schluß aber äußerte er: „Wir werden nach der Beendigung des Krieges einer neuen politischen Gruppierung gegenüberstehen. Wenn wir England als Freund gehabt hätten, wäre alles anders gekommen.“

Rußland und Persien. Für Rußland und England ist Persien schon lange ein Gebiet, das bestimmt ist, immer mehr unter den unbedingtsten Einfluß der beiden Mächte zu gelangen. Die jetzige Stellung der politischen Weltlage hielten die beiden Staaten für den geeigneten Zeitpunkt, um ihren diesbezüglichen Wünschen Ausdruck zu geben und so rasch als möglich Geltung zu verschaffen. Rußland überreichte der persischen Regierung ihre Wünsche in Form eines Ultimatus, sandte auch gleichzeitig Truppen dorthin und verlangte darin folgendes: 1. Morgan Shuster, der persische Finanzverweser, ist zu entlassen und zu verbannen; dem gleichen Schicksale hat sein Gehilfe und Landsmann zu verfallen (Shuster ist Amerikaner). 2. Die persische Regierung hat sich zu verpflichten, keine Ausländer anzustellen ohne Einvernehmen mit der englischen und russischen Gesandtschaft in Teheran. 3. Erstattung der Kosten, die dem russischen Reiche aus der Truppenführung nach Persien erwachsen. — Persien hat auf dieses Ultimatum in ruhiger Sprache geantwortet und die Gründe dargelegt, die es bewegen haben, die russischen Forderungen zurückzuweisen. In der Antwort wird die russische Regierung aufgefordert, die Tatsachen eingehender zu prüfen und alsdann ihre Forderungen von neuem zu formulieren. — Das Schicksal dieses Staates liefert wieder einmal den Beweis, daß, obwohl er mächtig sein könnte, gelegentlich die Beute der Nachbarreiche wird, weil er nicht für seine Wehrkraft gesorgt hat. Hätte Persien, ein Land ungefähr dreimal so groß wie Oesterreich-Ungarn mit 9 Millionen Einwohnern, ein europäisch geschultes Heer von nur 150.000—200.000 Mann gehabt, so könnten England und Rußland über seinen Kopf hinweg keine es betreffende Uebereinkunft schließen, noch jetzt ohne jeglichen Widerstand von Süden und Norden Truppen einrücken lassen. Dennoch hat das persische Parlament einstimmig den Krieg beschlossen und ist der Annahme, daß sich die Vereinigten Staaten zu Gunsten Persiens einsehen werden, weil es sich hierbei um den Schutz ihres Staatsangehörigen Shuster handelt. — Englands auswärtiges Amt bereitet sich schon auf die Teilung Persiens vor. Es sind bereits alle Abmachungen mit Rußland getroffen. Auch der Türkei soll bei der Grenzregulierung im Westen des Landes ein Stück zukommen. — Die Erregung in der Hauptstadt Teheran ist groß und wird fortwährend von den Demokraten und der Geistlichkeit geschürt, äußert sich aber

nur in Umzügen, Schluß der Bajare und Boykott. Zufolge Berichten, die in Teheran eingingen, sind 2000 Russen 30 Meilen südlich von Rescht eingetroffen. In Teheran sind 25, in Kaswin 200 Kosaken angekommen. Eine Drahtung aus Kaswin berichtet, daß die russischen Truppen in Rescht die dortige persische Miliz entwaffnet und das dortige Telegraphenamt besetzt haben. — Aus allen Teilen der Provinz treffen Drahtungen ein, die dem Medschlis Unterstützung anbieten. — Endlich sei noch eine Londoner Meldung vom 6. d. M. wiedergegeben, die folgendes besagt: Persien habe gestern ein Ultimatum an Rußland gerichtet, worin verlangt wird, daß russische Truppen nicht über Kaswin hinaus vorrücken sollen und daß Rußland sich verpflichte, etwa weiter geplante Absendungen von Truppen rückgängig zu machen. Wenn diese Forderungen nicht innerhalb 30 Stunden bewilligt würden, werde Persien die Offensive ergreifen. Die Bachtianer unterstützen die Regierung.

Ein tschechischer Sozialdemokrat über Deutschland. Dr. Franz Soukup, einer der tschechischen Sozialdemokraten, befand sich seinerzeit auf einer Vortragsreise in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nun veröffentlicht das Organ der tschechischen Sozialdemokratie „Pravo Lidu“ aus seiner Feder Reisekizzen, denen wir nachfolgenden Absatz entnehmen: „Wer heute den schmalen Gang am Bodenbacher Bahnhofe durchschreitet, der die Kanäle der österreichischen und deutschen Zollbeamten trennt, kann nach wenigen Augenblicken in breiten, bequemen Waggons entlang der schiffbaren Elbe, an kolossalen Fabriken und prächtigen Villen vorbei nach Dresden fahren und niemand wird sich hierbei des Gefühls erwehren, daß er hier um mindestens ein Vierteljahrhundert nach vorwärts gekommen ist. Es ist heute ein Faktum, mit dem jedermann in Europa und in erster Reihe wir rechnen müssen, daß sich gegenwärtig an der Nordgrenze der heutigen habsburgischen Monarchie etwas in Wahrheit Großartiges und Gigantisches abspielt und daß jeder neue Fabriksschornstein und jede neuerliche Erweiterung einer der unzähligen deutschen Großstädte nur ein neuer Beweis für die Tatsache ist, daß das Deutsche Reich heute in Wirklichkeit die erste Großmacht des Kontinentes ist. Aus Industriestätten — Industrieprovinzen, aus Industrieprovinzen — ein Industriereich und aus dem Industriereich die Werkstätte für einen ganzen Weltteil — das ist die Linie, der entlang heute Deutschland mit der eisernen Kraft einer Lokomotive auf den Schultern seiner Millionen von qualifizierten Arbeitern vorwärtsschreitet, um einmal der führende Faktor in den Vereinigten Staaten von Europa der Zukunft zu werden.“

Die schwarzen Listen der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie leugnet es jederzeit ab, in ihren Organisationen sogenannte „schwarze Listen“ zu führen, mit denen jeder Arbeiter, der sich nicht dem Willen der Herren Genossen beugt, den treuen Anhängern der Internationalen entsprechend gekennzeichnet wird. Der Beweis, daß tatsächlich schwarze Listen bei der Sozialdemokratie existieren, sei im nachfolgenden erbracht: Der Spengler Mayerhofer in Wien war über 8 Jahre in einem Betriebe zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten tätig. Da sich aber Mayerhofer nicht sozialdemokratisch organisierte, setzten nun die Herren Genossen durch, daß der gesinnungstreue deutsche Arbeiter jetzt vor Weihnachten entlassen wurde. Da aber Mayerhofer in seinem Berufe tüchtig war, erhielt er bald wieder eine andere Arbeitsgelegenheit, mußte aber dabei die Erfahrung machen, daß er wohl vom Werkführer aufgenommen, am anderen Tage aber auch wieder entlassen wurde. So geschah es in vier Betrieben. Die Sozialdemokraten hatten einen förmlichen Spürhund dem arbeitssuchenden deutschen Spengler an die Fersen geheftet. In allen Betrieben waren bereits die roten Vertrauensmänner über Mayerhofer unterrichtet und nirgends konnte er mehr aufgenommen werden. — So sieht die Freiheit der Sozialdemokratie aus! Einen deutschen Arbeiter, der Familienvater ist, nur deshalb auf die Straße zu drängen, weil er sich nicht sozialdemokratisch organisieren will, ist schon mehr als Terror. Das ist die nackte Brutalität und wird auch den Herren Genossen, die hier beteiligt sind, die Früchte einbringen. Daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, dafür wird schon der Allgemeine deutsche Gewerksverein für Oesterreich, bezw. dessen Ortsgruppen in Wien Sorge tragen.

Praktiken tschechischer Banken. Die große Zahl der tschechischen Banken — sie vermehren sich wie die Kaninchen — bringt es mit sich, daß ein Teil dieser ohnehin nicht sehr solid gegründeten Finanzunternehmungen zu Praktiken zu greifen gezwungen ist, welche das Strafgesetz bedenklich streifen. Um die Gelder der Einleger wenigstens in der ersten Zeit verzinsen zu können, nehmen gewisse tschechische Banken insbesondere zur Schaffung von Losvereinen ihre Zuflucht, deren angeblichen Vorteile in einer geradezu unverhältnismäßigen Reklame dem Publikum vorgeschwindelt werden. Der Schwindel ist freilich so plump angelegt, daß er in kurzer Zeit erkannt werden muß. So hat im vorigen Jahre die böhmische Industrialbank, ein tschechisches, aber mit Vorliebe bei Deutschen Geschäfte suchendes Unternehmen, mit dem von ihr gegründeten Losverein „Herold“ Schiffbruch gelitten und so sind auch die feinen Pläne der Ceska banka in Prag rechtzeitig aufgedeckt worden. Der Losverein, um den es sich diesmal handelt, trägt den Namen „Mit vereinten Kräften“, seinen Sitz hat er in einem Wiener

Kaffeehaus. Mitglieder werden dadurch heran zu locken versucht, daß die Prospekte besagen, ein Wiener Bankhaus habe dem Losverein Lose im Werte von 17.000 K als Prämie zugesichert, sobald der Verein durch dieses Bankhaus 5000 Lose werde angekauft haben. In dem Lockruf heißt es: Gratis erhalten unsere Mitglieder sofort beim Eintritt 25 Lose im Gesamtwerte von 17.000 K, während in Wahrheit diese 17.000 K Gratislose doch überhaupt erst dann dem Vereine zufallen könnten, wenn 5000 Lose durch den Verein bereits gekauft wurden. So viele Mitglieder, um 5000 Lose zu kaufen, wird auch ein besserer Losverein nur in langen Jahren der Arbeit heranziehen können. Gewöhnlich sind mit derartigen Losvereinsgründungen, wie sie gewisse tschechische Banken nunmehr betreiben, zweierlei Spekulationen verbunden: einmal der tiefe Griff in die Taschen des Publikums (böhmischer Zirkel) und zweitens ein künstliches Hinaustreiben der Loskurse, woraus drittens ein neuerlicher Griff in die Taschen (siehe oben) sich ergibt. Es ist merkwürdig, daß die Regierung diesem Treiben einen höchstens freundlich warnenden Seitenblick zuwirft, statt mit aller Energie vorzugehen, nämlich nicht allein für solche Losvereinsgründungen die Statuten zu versagen, sondern auch den Unternehmern die Konzession für Bankgeschäfte zu entziehen. Und noch etwas. Was würde sich wohl ergeben, wenn man eine strenge Skontierung der tschechischen Banken vornehmen würde?

Die deutschnationale Parteileitung für Niederösterreich außer Wien hielt Sonntag, den 26. v. M. unter dem Voritze des Landtagsabgeordneten Richter-Krems in St. Pölten eine Sitzung ab. Nach eingehender Erörterung der politischen Lage wurde unter anderem auch der Beschluß gefaßt, im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern und den politischen Organisationen einen deutschnationalen Kreisparteitag für das Viertel ober dem Wienerwald in St. Pölten zu veranstalten. Der Parteitag wird im Jänner 1912 stattfinden. Ferner wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Anlässlich der Protestversammlung in der Volkshalle des Wiener Rathauses richtete die klerikale Presse denunziatorische Angriffe gegen die deutschnationalen Reichsratsabgeordneten Niederösterreichs. Diese gehässigen Angriffe, deren einziger Zweck war, für die in Auflösung begriffene klerikale Partei Stimmung zu machen, beruhen auf parteimäßig entstellten Berichten. Die unbefangene Berichterstattung dagegen hat ergeben, daß die Äußerungen der nationalen niederösterreichischen Reichsratsabgeordneten nicht im geringsten von dem Standpunkte deutschnationaler vaterländischer Gesinnung abwichen, für irgendwelche Zwischenrufe können aber die Abgeordneten nicht verantwortlich gemacht werden. Die Parteileitung spricht daher den Reichsratsabgeordneten Dr. Pollauf, Dr. Schürff, Dr. Waber und Wedra, die der Gegenstand der erwähnten klerikalen Angriffe waren, das vollste Vertrauen aus und dankt ihnen für ihre aufopfernde Mühewaltung. Die Parteileitung dankt den deutschnationalen Vertrauensmännern für ihre organisatorische Wirksamkeit und bittet die Gesinnungsgenossen, sich an allen Orten, wo noch keine politischen Organisationen bestehen, zu solchen zusammenzuschließen.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs! Vom Arbeitsministerium sind für den nach Prag einberufenen Sokolkongress 10.000 Kronen aus Mitteln, die der Hebung des Fremdenverkehrs dienen, bewilligt und

den Veranstaltern des Sokolkongresses bereits ausbezahlt worden, das bestätigt nun auch schon das Tschechenblatt „Ceske Slovo“. Natürlich ist die rasche Erledigung durch die Befürwortung des Ausgleichsstatthalters, des Fürsten Thun, erfolgt. Wie schön es doch wäre, wenn auch die Deutschen so warme Fürsprecher hätten und für politische Veranstaltungen — und das sind derartige Sokolfeite trotz aller Widerrede entschieden — aus dem Fremdenverkehrs-fonds Zuwendungen erhielten, ja sie wären schon zufrieden, wenn den berechtigten Gesuchen zur Förderung des wirklichen Fremdenverkehrs entsprochen würde. Dort offene Taschen — hier Achselzucken —; man gewöhnt sich doch an alles, auch an unbegrenzte Möglichkeiten.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

*** An unsere Leser!** Es naht die schöne Weihnachtszeit; jedermann will seinen Lieben eine Freude machen und ihnen am Weihnachtsabend ein Angebinde schenken. Unsere einheimischen Geschäftsleute haben sich schon längere Zeit für die Weihnachtszeit aufs beste ausgerüstet. Es ist eine wahre Freude, die geschmackvollen Auslagen unserer Waidhofener Geschäftsleute zu betrachten. Wir haben es wahrlich nicht nötig, unsere Bedürfnisse an Geschenken für die Weihnachtszeit auswärts, sei es in Wien oder Linz, zu decken. Unsere Kinderpielwarenhändler, die Konfektions-, die Galanteriewarenhändler, die Goldarbeiter, Uhrmacher, kurz alle Handels- und Gewerbetreibenden bieten eine derartig reiche Auswahl von geschmackvollen Artikeln, daß jedermann etwas passendes finden wird. Darum empfehlen wir den Bewohnern unserer schönen Stadt und deren Umgebung, unsere rührigen einheimischen Geschäftsleute besonders in der kaufslustigen Weihnachtszeit recht wirksam zu beschäftigen.

*** Deutscher Schulverein in Waidhofen an der Ybbs.** Die hiesige Männerortsgruppe des deutschen Schulvereines veranstaltet am Mittwoch, den 13. Dezember 1911, abends 8 Uhr in der städt. Turnhalle einen Lichtbildervortrag über die deutschen Freiheitskämpfe in den Jahren 1813 und 1814 und ladet die Bewohnerschaft der Stadt und der Umgebung zu demselben geziemend ein. Den Vortrag wird Herr Dr. J. K. Steindl halten, die Lichtbilder Herr Direktor Scherbaum demonstrieren. Die Preise der Plätze betragen: 1. Platz 1 K, 2. Platz 60 h, Stehplatz 40 h.

*** Turnverein.** Sonntag, den 17. Dezember 1911 veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs, nachmittags 4 Uhr in der städtischen Turnhalle ein Schauturnen, bei welchem nicht nur die Männerriege, sondern auch die Frauen- und Mädchenriege, sowie die Zöglinge mit turnerischen Vorführungen an die Öffentlichkeit treten werden. Am selben Tage abends 8 Uhr wird in Stepaneks Gasthof „zum goldenen Löwen“ eine Julseier abgehalten, die außer der Zureden eine Reihe turnerischer Darbietungen bringen wird. Vereinsmitglieder und Freunde des Turnvereines sind zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen freundlich eingeladen.

*** Südmark.** Die Wanderabende werden zufolge der Nähe der schönen Weihnachtsfeiertage bis nach Neujahr nicht abgehalten. Wir wünschen unseren liebverehrten Mitgliedern eine fröhliche an schönen Freuden reiche Weihnachtszeit.

*** Bund der Deutschen in Niederösterreich Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Donnerstag, den 21. Dezember 1911 veranstaltet die hiesige Ortsgruppe im Bundesheim eine Julseier zu der schon heute die freundlichste Einladung ergeht.

*** Von der Volksbücherei.** Um den Lesern die Möglichkeit zu bieten, sich für die Weihnachtsfeiertage mit ausreichendem Lesestoffe zu versehen, wird die Bücherei auch Sonntag den 24. d. M. geöffnet sein. Die Benützung steht jedermann (ausgenommen schulpflichtige Kinder) frei und können Bücher jeden Sonntag zwischen 9 und 1/2 11 Uhr vormittags entlehnt werden. Den Entlehnern stehen unter anderm gute, schöne Zeitschriften zur Verfügung und seien blos genannt: Heimgarten, Gartenlaube, Illust. Zeitung, Reclams Universal, Ueber Land und Meer, Für alle Welt, Buch für Alle, Fels zum Meer, Fliegende Blätter, Meggendorfer, Zur guten Stunde, Stein der Weisen, Wissen für Alle, Schule und Haus, Volksbildungsblätter. Das Büchereilokal befindet sich im „Bürgerhospital“ ebenerdig, links.

*** Militär-Veteranen-Korps Waidhofen an der Ybbs.** Schießresultate vom 5. Kranzl am 3. Dezember 1911. 1. Tiefschußbest Herr Gabriel Karl mit 9 Teilern, 2. Tiefschußbest Herr Haselsteiner Franz mit 21 Teilern. 1. Kreisprämie Herr Josef Wahsel mit 45 Einheiten (1. Gruppe), 2. Kreisprämie Herr Amerin Franz mit 49 Einheiten (3. Gruppe), 3. Kreisprämie Herr Gabriel Karl mit 65 Einheiten (Scharfschützengruppe), 4. Kreisprämie Herr Valera Wilhelm mit 40 Einheiten (Jungschützengruppe). 6. Kranzl am 10. Dezember 1911. Übung im Schießen für Jedermann von 1 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

*** Beilage.** Der Postauslage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Galanterie- und Spielwarenfirma Alois Buchbauer in Waidhofen bei, worauf unsere geehrten Leser aufmerksam gemacht seien.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Am 2. Dezember verschied Herr Josef Maure, Baron Rothschild'scher Revierjäger und Hausbesitzer im 87. Lebensjahre. Er war von 1848—1866 Korpsmitglied und Leutnant im k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Ybbs und hat noch unter dem Kommandanten Hauptmann Franz Hofner gedient. Bei dem am 4. Dezember unter zahlreicher Beteiligung stattgefundenen Leichenbegängnisse war der jetzige Kommandant Hauptmann Ferdinand Luger mit einer Deputation erschienen.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Altmant.) Die Tischgesellschaft „Edelweiß“ von Zell a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag, den 13. Jänner 1912 in Herrn Matthias Aschenbrenners Saallokaltäten einen Altmant, zu dem die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden.

*** Hollenstein.** (Kapselschützengesellschaft.) Beim letzten Kranzelschießen erhielten die Preise: Herr Karl Strubeker 1. Best, Herr Anton Blaschek 2. Best und Kreisprämie mit 39 Kreisen.

(Veteranenball.) Am Sonntag den 26. v. M. fand wie alljährlich der Ball des hiesigen Veteranenvereines in Schölnhammers Gasthose statt und war überaus gut besucht. Die aus Hollensteinern und Oppo-

Tagendloses Gestein.

Eine Gewerkenovelle aus Steiermark von Arthur Achleitner.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Na, guck nicht so erschreckt! Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung, heißt es. Ich habe eine Dummheit begangen mit der Brückierung der feinen Frau Burg und stehe nun in Gefahr, den Verweser zu verlieren und das Kohlenbergwerk nur zu hohem Preise zu bekommen. Das Unergerlichste ist, daß ich die Frau Burg besänftigen, ihr gute Worte geben muß. Selbstverständlich mit einem Geschenk! Erfolgt eine Entschuldigung nicht, spielt die Frau weiterhin die Beleidigte, so verliere ich den Verweser und damit das ins Gewerk gesteckte Kapital!“

„So schlimm wird es nicht werden! Es gibt noch genug andere Bergverwalter und tüchtige Fachleute!“

„Allerdings: Aber was tüchtig ist, steht im festen Dienstverhältnis; Burg wäre auch nicht frei, wenn sein Gewerksherr nicht wegen Schwund der Geldmittel den Betrieb hätte einstellen müssen. Eine ärgerliche Sache!“

Ida versuchte die Situation als keineswegs schlimm oder ärgerlich darzustellen, die Hauptsache sei und bleibe der begriffswerte Bruch mit Frau Burg. Darob brauste Bruno erneut auf, er verbat sich jede Eifersuchtszene.

Das verschüchterte Frauchen wollte jedoch nicht nachgeben, durch Zureden erreichen, daß Bruno auf eine Wiederherstellung freundlicher Beziehungen zu Frau Burg verzichte. Ida appellierte an das gute Herz des Gatten, erinnerte daran, daß der Ehebund nur aus gegenseitiger Neigung geschlossen worden sei, Bruno also der Gattin seine Liebe weihen solle. Das klang so lieb, zärtlich und gewinnend, daß sich Schröder dem werbenden Appell nicht verschließen konnte. Er liebt ja das süße Frauchen, sogar heiß und wild, mehr als Ida ahnt, freilich auf

seine Art, von welcher die zarte, keusche Gattin nichts wissen wollte, sich abgestoßen fühlte. Versöhnlich sprach Bruno: „Sei nicht böse, Kleine, wenn ich dich bitte, die Angelegenheit totzuschweigen, die Eifersuchtsregungen zu unterdrücken. Machen wir in Frieden Schluß für heute! Einen Kuß kann ich dir nicht geben, ich duftete zu übel nach Tabak!“

Im Nu hatte Ida den Gatten umschlungen, unter Tränen lächelnd, hoffend, küßte sie Bruno trotz des Tabakgeruches und bettelte liebreizend: „Verlaß mich nicht, bleib mir treu! Bring jene Frau fort von hier, dann wird alles gut, wir werden noch recht glücklich sein! Und ich gelobe, daß auch ich mich bessern will, nach Möglichkeit mich fügen dem geliebten — stürmischen Gemahl!“ Wieder ein Kuß, unter dem das zarte Frauchen erschauerte.

Dann verließ Ida den Gatten, um sich zur Ruhe zu begeben.

Schröder blieb und steckte sich eine neue Zigarette an, rauchte ein Weilchen und warf sie in den Aschenbecher. Bruno war zu viel mit unangenehmen Gedanken beschäftigt, der Aerger nagte erneut, ein bohrend Gefühl des Mißbehagens. Wie es nur möglich sein konnte, daß der Aerger über den Verstand siegte? Wegen etlicher Mille der Mehrforderung für das Kohlenwerk sich zur Brückierung der scharmanten Verweserin hinreißen zu lassen — eine ungläubliche Dummheit! Bruno war doch entzückt darüber, daß Frau Burg unter Verzicht auf die Gewerksbesichtigung den Ausflug nach Pichl und den Kauf des Kohlenwerkes vorschlug, mit ihm zu Wagen fuhr, einem prickelnden Spiel des Werbens lebenswürdige Geneigtheit entgegenbrachte, Händedrucke, ein Liebkosen mit den Augen gestattete und erwiderte. Ein köstlicher Nervenreiz für den Lebemann an der Seite der üppigen, pikanten Dame, die auf den Scherz, vor dem ländlichen Kutscher Schröders Gemahlin zu spielen, willig eingegangen war. Vor dem Kohlenmenschen, der Frau Burg persönlich kannte, mußte der Scherz allerdings ein Ende haben. Warum nur stellte

die Rotblonde sich auf Seite des Kohlengewerkes, warum schraubte Frau Burg den Kaufpreis in die Höhe? Noch dazu in alberner Weise! War das abgekartet? Hat die Verweserin ein besonderes Interesse daran, daß Schröder das Kohlenrevier um mehrere Tausend teurer bezahlt? Oder liegt nur eine Dummheit vor! Dumme Weiber hat Bruno stets gehaßt, sie mochten sonst noch so schön sein. Helene Burg ist allerdings sehr verführerisch, verlockend, eine herausfordernde Schönheit, begehrenswert trotz der albernen Haltung bei dem Handel um das Kohlenrevier. Was soll Schröder nach dem unangenehmen Vorfall beginnen? Die pikante Verweserin wurde brüskiert, im Aerger hat Bruno die schöne Frau heimgeschickt. Jetzt nagt die Reue, bitter ist der Gedanke an Entsagung. Es wäre so nett gewesen dies prickelnde Spiel, und Ida hätte ja doch seine Herzenskönigin bleiben können. Selbstverständlich, denn Bruno hat sein allerliebstes Frauchen gerne. Etwas Nervenkitzel wäre freilich auch erwünscht, und in diesem Verlangen wurzelt die Mahnung, die schöne Verweserin baldmöglichst zu versöhnen. Ob dies durchzuführen sein wird? Keinesfalls ohne erhebliche Opfer. Für ein zwar schönes, aber dummes Weib irgend welche Opfer zu bringen, dagegen lehnte sich der Verstand auf, auch wollte ein Gefühl zugunsten Idas sprechen, eindringlich und stark.

Schröder sprang auf und murmelte: „Da hab ich mich schön in die Nesseln gesetzt! So dumm!“ Dann blies er die Lampe aus und ging zur Ruhe.

III.

Im Zweifel darüber, ob das Pichler Kohlenrevier den geforderten Preis wert sei, wollte Schröder nicht eigenmächtig und unvorsichtig vorgehen; er suchte seinen Verweser in der „Bromrie“ auf und fragte Burg um Rat. Dabei verschwieg Bruno, daß er mit Frau Burg in Pichl gewesen sei, die Gebäulichkeiten auf der Ramsfaule bereits besichtigt, und die Verweserin den Ankauf auffällig befürwortet hatte.

nigern bestehende Musikkapelle brachte liebliche Weisen zum Vortrage. Die Unterhaltung gedieh in den prächtig dekorierten Räumen aufs Beste. In der Ruhepause begrüßte Herr Kommandant Dienstleder die anwesenden Ballgäste, dankte für das so zahlreiche Erscheinen und sprach dem Ballkomitee und insbesondere dessen rührigen Obmann Herrn Nachbargauer seine besondere Anerkennung aus. Erst in den späten Morgenstunden verließen die Tanzlustigen die Stätte, da uns der 5 Uhr-Zug die Opzoniger Musiker leider entführte.

(Skikurs.) Herr Oberleutnant Swoboda wird nächster Zeit hier in Hollenstein einen unentgeltlichen Skikurs abhalten und kann das im Interesse des Wintersportes nur freudig begrüßt werden.

Aus Amstetten und Umgebung.

**** Amstetten.** (Billigeres Fleisch.) Mit Freitag den 1. Dezember kostet sowohl Rindfleisch als auch Schweinefleisch per Kilo samt Zupage 1.72 K statt 1.80 K. Der Preis für „Hüferschwanzl“ und „Scherzl“ bleibt jedoch der gleiche wie früher.

**** Mauer-Dehling.** (Zulieferer.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Samstag, den 16. d. M. um 8 Uhr abends in der Restauration der Frau Hüttmeier ihre Zulieferer. Als Zuleitender wurde Herr M. Kubalek, k. k. Staatsbahnrevident aus Linz gewonnen. Weiters wird bei der Zulieferer ein Doppelquartett der bestbekanntesten „Enzenkirchner Liedertafel“ aus Linz sowie der als Humorist weit und breit bekannte Herr Franz Resl mitwirken. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

**** Walmersdorf.** (Gutsverkauf.) Herr Isidor Lechner hat sein Gut, welches in der Umgebung allbekannt ist, an Herrn Anton Schmutz aus Aschbach verkauft.

**** Ulmerfeld.** (Kohlenfund.) In der Ortschaft Kornberg, Gemeinde Neuhofen a. d. Ybbs, war der Besitzer des Mitterbachergrutes beschäftigt, nach Wasser zu graben. Bei dieser Gelegenheit stieß er in sehr geringer Tiefe auf eine Kohlenföhrung. Er begab sich mit einer Probe nach Amstetten, um ein fachmännisches Urteil über die Qualität derselben einzuholen. Da es eine Braunkohle minderer Sorte zu sein scheint, dürfte es zu einer Ausbeutung kaum kommen, umso mehr, als über die Horizontal-Ausdehnung und deren Mächtigkeit der Schicht nichts bekannt ist. Alte Leute erzählen, daß schon vor einigen Jahrzehnten Grabungen unternommen worden seien, die aber wegen der schlechten Qualität der Kohle bald als unrentabel eingestellt wurden.

(Spanische Schachschwindler.) Immer wieder tauchen neue Fälle von dem Treiben dieser Schwindler, die auf die Dummheit der Leute spekulieren, auf. Zum Glück reagiert unsere Bevölkerung nicht mehr auf diesen plumpen Schwindel. Vor einiger Zeit erhielt ein hiesiger Geschäftsmann einen solchen Brief aus Barcelona in Spanien, in welcher der Absender des alten Märchens von verwandtschaftlichen Beziehungen, von Verfolgungen, Gefangenschaft etc. aufzählt, um dann den Empfänger durch eine Lockspeise zu gewinnen. Er verspricht dem Empfänger den vierten Teil eines 98.000 Dollar betragenden Vermögens, wenn man ihm zur Erlangung seiner Freiheit behilflich sei. Das Gelingen des Werkes hänge von der absoluten Verschwiegenheit ab. Es wäre nur zu begrüßen,

In seiner Eigenschaft als Fachmann gab Burg ehrlich und gewissenhaft eine überraschende Auskunft: die Qualität der Pichler Braunkohle lasse zu wünschen übrig, die Flöze dürften nicht genügend mächtig sein, und die Gesteinskosten zu hoch. Wenn aber der Kaufpreis niedrig gehalten werde, könne Herr Schröder immerhin den Versuch unternehmen, vorausgesetzt, daß die Geldfrage keine Rolle spiele.

Diese Anspielung auf die Kapitalkraft bestimmte Bruno, den Leuten zu zeigen, daß er in der angenehmen Lage sei, auf Geldfragen keinerlei Rücksicht nehmen zu müssen. Schröder dankte für die ehrliche Auskunft und erklärte, den Kauf des Kohlenreviers betätigen zu wollen. Burg zuckte die Achseln und blieb stumm. Daraufhin wanderte Bruno zu Fuß nach Pichl, besichtigte nochmals die Gruben und beordnete die Eigentümer der fünf Stollen zum Notariat in Schladming, um den Kauf zum geforderten Preise zu protokollieren. Die Bank in Wien wurde angewiesen, Geld in großen Beträgen dem Depot zu entnehmen und bereit zu halten.

So recht wohl war es Bruno nicht bei dieser neuen Kaufangelegenheit, eine innere Stimme wollte nicht verstummen und mahnte immer wieder zur Umkehr. Bedrückt und in Gedanken verloren, oft jäh auffahrend, sah Schröder die meiste Zeit am Schreibtisch und rechnete aus, wie groß die Belastung seines Bankdepots geworden sei infolge der vor Monaten so plötzlich erwachten Liebhaberei für das Bergbauwesen. Die Summen reichten sich in erschreckender Größe aneinander und ergaben ein bedenkliches Endergebnis. Und neben der gewaltigen Ziffer tauchte das Bild der Verweserin auf als die Ursache dieser Riesenziffer. Mit geistigem Auge sah Schröder ein spöttisches Lächeln auf den sinnlichen Lippen der schönen, verführerischen Dame. Der Verweserin zu lieb hat sich Bruno auf den Bergwerkskauf eingelassen; sein kostspieliger Nervenkitzel, der noch dazu bis jetzt eigentlich gar keine Befriedigung gefunden hat. Nach Lage der Verhältnisse kann der Amateur-Gewerke nicht mehr zurück-

wenn diesen Schwindlern großen Stills ihr unsauberes Handwerk einmal gelegt würde.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

*** St. Peter i. d. Au.** (Günstiges Jagdergebnis.) Bei der diesjährigen Hauptjagd in den Gemeinden Markt und Dorf St. Peter i. d. Au wurden zur Strecke gebracht: 1 Fuchs, 50 Fasane, 45 Hasen und 12 Rehe, darunter zwei schöne aufhabende Böcke. Da das Wetter besonders günstig war, hatten sich über 80 Jäger aus nah und fern eingefunden. Abends fand im Gasthose der Frau Maria Schmid die übliche Jagdtasche statt. Weidmannsheil!

(Todesfälle.) Im allgemeinen öffentlichen Krankenhause in Linz starb kürzlich der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Herr Andreas Hinterramskogler, Besitzer des Gutes Fürstendödt Nr. 173 in der Gemeinde St. Michael am Bruckbach, im Alter von 63 Jahren. — In der Pfarre Aschbach starben Frau Karoline Fehring, gewesene Besitzerin des Gutes Wegleiten Nr. 57 in der Gemeinde Oberaschbach, im Alter von 77 Jahren, und Frau Maria Rohringer, gewesene Besitzerin des Gutes Niederhausleiten Nr. 47 in der Gemeinde Kematen, im Alter von 62 Jahren.

(Südmärk.) Die Südmärk-Ortsgruppe Sankt Peter i. d. Au veranstaltet in den Saalkalitäten der Gasthofbesitzerin Frau Marie Schmid im Bachviertel am 14. Jänner 1912 einen Südmärkball. Näheres später.

(40jähriges Berufsjubiläum als Arzt.) Am Mittwoch, den 29. November l. J. feierte im engsten Familienkreise der derzeit in Steyr ansässige Arzt Herr Eduard Hönigschmid in vollster Rüstigkeit sein 40jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar, eine in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, war durch viele Jahre in der Gemeinde Weistrach, Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au, als Gemeindevorstand und Postmeister erfolgreich tätig.

(Besitzwechsel.) Herr Ignaz Wieser verkaufte sein Haus Nr. 159, Dirrergut, in der Gemeinde Dorf St. Peter i. d. Au, samt hiezu gehörigen Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen an seinen Sohn und dessen Gattin Ignaz und Johanna Wieser um den Betrag von 9656 K 75 h gegen Vorbehalt des lebenslänglichen Wohnungs- und Ausgedingsrechtes.

(Kürnberg.) (Besitzwechsel.) Die Ehegatten Jakob und Rosina Dorfer verkauften ihr Haus Nr. 90, Lehnergut, in der Gemeinde Kürnberg, samt hiezu gehörigen Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen an die Ehegatten Peter und Katharina Dorfer um den Betrag von 11.000 K.

(St. Michael a. Bruckbach.) (Vermählung.) In der Pfarrkirche zu St. Peter i. d. Au fand kürzlich die Trauung des Herrn Karl Pfaffenhuber aus Blumau in Oberösterreich, mit Fräulein Philomena Schmidinger, Wirtschaftsbefizerstochter vom Gute Unterkalchgrub Nr. 98 in Dorf St. Peter i. d. Au, statt.

(Seitenstetten.) Der in Markt Seitenstetten ansässige Stifts- und Bahnarzt Herr Dr. Leopold Berger war kürzlich Gegenstand einer herzlichen Ehrung. Der Arbeiterverein in Markt Seitenstetten ernannte Herrn Dr. Leopold Berger in Würdigung seiner großen Verdienste als Gründler und unermüdblicher Leiter seiner Musikkapelle einstimmig zum Ehrenmitgliede. Das prachtvoll ausge-

treten, es gibt nur ein vorwärts oder ein Auflassen des ganzen Betriebes mit schweren Verlusten. Der Gedanke an Frau Burg reizte mit Liebermacht zum vorwärtsgehen. Bruno will sich von der pikanten Dame nicht verspotten, als Habenichtsin hinstellen lassen. Nun aber der Ankauf der Kohlenreviers das Bankdepot in bedenklicher Weise belastet, Schröder in Gefahr kommt, sich finanziell Einschränkungen für den eigenen Bedarf auferlegen zu müssen, lag es nahe, Mittel auf andere Weise flüssig zu machen und zwar durch Abstoß von Liegenschaften. Das Kapital Idas wollte Schröder nicht ankaufen; er entschloß sich, seinem Anwalt Order zum Verkauf des Zinshauses in Wien zu geben. Und seufzend, mit Reuegefühlen schrieb Bruno diesen Auftrag.

Lästig war Schröder das Verhalten Idas. Die Gattin fragte nicht, schlich betrieblim im Hause umher, kämpfte stumm gegen Argwohn, Sorge und Eifersucht, und war dabei doch wieder bestrebt, dem Gemahl still und liebevoll zu dienen. . . . Aber diese unerkennbaren Anzeichen von Angst und Sorge bewirkten nur, daß Schröder, der das Schleichen im Hause überhaupt hasste, die demütigen Dienstleistungen, das auffallend stille Gebahren Idas für stumme Vorwürfe, die Bemühungen der Gattin, ihm Erfrischungen an den Schreibtisch zu bringen, für Spionage hielt. Idas Blicke glaubte er auf seine Briefschaften und Berechnungen gerichtet, dieses vermeintliche spionieren ärgerte ihn schwer. Bruno fand das Leben im Hause unerträglich, das Verhalten der Gattin widerwärtig. Die stumme „Opposition“ trieb ihn fort, weckte den Mannesstolz, die Lust, zu zeigen, daß der Mann sich vor nichts fürchte, der Herr sei, welcher tun und lassen könne nach seinem Gutdünken. Es wurde der Gang zur Verweserin erleichtert.

Frau Burgs Wohnung war rasch gefunden. Zwei Zimmerchen in einem unansehnlichen Häuschen, mit Raffinement ausgeschmückt, das Wohnzimmer ein Damenboudoir, dessen Einrichtung sinnverwirrend wirkte. Helene empfing Herrn Schröder mit aller Liebesswürdigkeit, er-

stattete, von Herrn Jung jun. gefertigte Ehrendiplom wurde dem Gefeierten durch eine Deputation des Vereines mit Herrn Obmann Friseur Jung in Seitenstetten an der Spitze nach einer Ansprache überreicht. Der Feier wohnte auch der Militär-Veteranenverein „Erzherzog Franz Salvator“, dessen Hauptmann der Gefeierte ist, durch eine Abordnung mit dem Hauptmannstellvertreter Herrn Franz Quereder an der Spitze bei. Herr Dr. Berger, ob dieser Ehrung sichtlich gerührt, dankte in bewegten Worten.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, N.-De.** (Zulieferer.) Der hiesige Turnverein feiert am Samstag, den 16. d. M., 8 Uhr abends, in der Turnhalle seine diesjährige Zulieferer. An turnerischen Vorführungen sind ein Stabreigen der Turnerinnen, Reck- und Barrenübungen sowie Pyramiden an Tischen und Stühlen der Turner geplant. Die Liedertafel und der Musikverein haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Eintrittspreis beträgt für eine Person 40 Heller.

(Von der Sparkasse.) Im Monate November wurden von 143 Parteien 76.383 K 40 h eingelegt und von 119 Parteien 69.053 K 89 h behoben. Die (27) neuen Einlagen betragen 37.014 K 80 h, die (22) gänzlichen Behebungen 30.901 K 38 h. Der Einlagenstand belief sich Ende November auf 6.902.095 K 78 h. An Darlehen wurden 7690 K zurückgezahlt und 21.550 K gegeben, der Darlehensstand betrug also mit letztem November 4.348.113 K.

(Leichenbegängnis.) Am 5. d. M. starb hier Frau Anna Lugmayr, geb. Riedler, die Gattin des Hausbesizers und Sparkassendirektionsmitgliedes Herrn Franz Lugmayr, im 51. Lebensjahre. Frau Lugmayr war schon seit längerer Zeit schwer leidend. Die zahlreiche Beteiligung an dem am 7. d. M. stattgehabten Leichenbegängnisse gab Zeugnis von der Wertschätzung und Sympathie, welcher sich die Verstorbene in weiten Kreisen erfreute.

***** Haag, N.-De.** (Von der Jagd.) Die am Montag, den 27. November stattgehabte „Guglzipfjagd“ war überaus ergiebig. Es wurden 134 Hasen, 21 Rehe, 54 Fasanen und 4 Rebhühner geschossen. Auch bei der am Donnerstag, den 30. November abgehaltenen „Goldsteinerjagd“ machten die Jäger sehr gute Beute, da 110 Hasen, 17 Rehe, 69 Fasanen und 2 Rebhühner auf der Strecke blieben. Das Jagdglück steigerte die gute Stimmung unserer wackeren Nimrode so sehr, daß es nach der Jagd in den Gasthäusern des Marktes hoch herging, Reden stiegen, Jägerlieder erklangen, und der Wein gar reichlich floß. — Die am Montag, den 4. d. M. in der Muckenlochner-Leiten und deren Umgebung abgehaltene Jagd lieferte eine gute Beute. Es wurden 103 Hasen, 67 Fasanen und 1 Reh geschossen.

Aus Weyer und Umgebung.

*** Weyer.** (Die Gesellschaft der Musikfreunde) in Weyer a. d. Enns hat sich in einen Verein umgewandelt. Freitag fand die konstituierende Versammlung des neuen Vereines statt. Es wurden in den Ausschuß folgende Herren gewählt: Notar Friedrich Schmidl zum Vorstand, Lehrer Ferdinand Ustleitner zum Vorstand-Stellvertreter, Musikwart und Archivar, Forstverwalter Viktor Pultar zum Kapellmeister, Bäcker-

wählte mit keinem Wort die erlittene Briskierung und klagte nur über die Vernachlässigung ihrer Wenigkeit seitens des Gebieters.

Bruno horchte auf und überrascht wiederholte er das Wort „Gebietler“.

Lachend rief die schöne Frau: „Natürlich! Sie sind doch der Vorgesetzte, der Chef meines Mannes, also auch mein Gebieter und allergnädigster Herr, dem dienen zu dürfen das Herz des Untertanen beglückt!“

Schröder guckte die faszinierende Frau verblüfft, hilflos an; er traute seinen Ohren nicht, wußte nicht, wie die Worte zu deuten seien. Hastig stieß er hervor: „Ich wollte Abbitte leisten, mein Verhalten in Pichl entschuldigen!“

„Das ist aber gar nicht nötig! Hinterdrein ist ja mir selbst die Erkenntnis gekommen, daß ich unklug gehandelt habe, indem ich den Kaufpreis hinauftrieb, statt ihn zugunsten des Gebieters herabzudrücken. Es ist ja doch nur meine Pflicht und Schuldigkeit, das Interesse des allergnädigsten Herrn zu wahren! Ich habe mir hinterdrein nicht wenig Vorwürfe gemacht; an mir ist es, um Verzeihung zu bitten! Und zur Sühne erkläre ich mich bereit, in Pichl alles aufzubieten, um den Kaufpreis wieder herabzumindern!“

„Dazu ist es zu spät! Ich habe bereits eingewilligt, die Kohlenreviers zum geforderten Preise gekauft!“

„D weh! Das ist sehr schade! Kann der Kauf nicht rückgängig gemacht werden? Sie müssen dies tun, denn die Gruben sind entschieden zu teuer. Ich wünsche ja keineswegs, daß Sie das Kohlenrevier kaufen.“

„Wie? Das zu hören überrascht mich in höchstem Maße! Gnädige Frau animierten doch zum Ankauf!“

„Ein bedauerlicher Irrtum, ein Mißverständnis! Mir war es doch nur darum zu tun, ein plausibles Motiv für — unseren Ausflug zu bekommen. — Nur zum Schein sollte der Besuch des Kohlenreviers erfolgen, zum Schein fragte ich nach dem Preise.“

(Fortsetzung folgt.)

meister August Schwegl zum Schriftführer und Hermann Schmiedtberger zum Zahlmeister.

— (Christbaum-Feier.) Die Kneipe der freim. Feuerwehr Weyer veranstaltet am Sonntag, den 10. d. M., 8 Uhr abends, im Gasthose der Frau M. Ziebermayr eine Christbaum-Feier mit nachstehender Vortragsordnung: 1. Eröffnungsmarsch, 2. Begrüßung, 3. Scharlied, 4. Musikvortrag, 5. Ansprache und Bescherung, 6. Musikvortrag, 7. Theater, 8. Scharlied, 9. Liedervortrag, 10. Musikvortrag, 11. Verlosung des Christbaumes, 12. Scharlied, 13. Schlussmarsch. Um einen recht zahlreichen Besuch zu erreichen, ist der Eintrittspreis zu dieser humanitären Feier auf 30 Heller festgesetzt.

— (Gemeinderatswahl.) Bei der am 6. Dezember stattgefundenen Wahl der Gemeindevertretung für die Landgemeinde Weyer wurde folgendes Resultat erzielt: III. Wahlkörper: Landtagsabgeordneter Karl Heimpl, Au, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Pfarrer Georg Baumgartner, Weyer, Peter Kagensteiner, Kapoldegg, David Maderthaler, Au. Ersatz: Stefan Schönlechner, Mühlein, Leopold Fößleitner, Kleinreifling. II. Wahlkörper: Kaspar Schausberger, Kleinreifling, Kaspar Rodlauer, Unterlaussa, Michael Kagensteiner, Unterlaussa, Gottfried Riegler, Nach der Enns. Ersatz: Hermann Baumann, Nach der Enns, Johann Schausberger, Kleinreifling. I. Wahlkörper: Matthias Fößleitner, Rüpfern, Johann Walcher, Kleinreifling, Peter Jmiziger, Pichl, Matthias Berger, Kleinreifling. Ersatz: Johann Winklmanr, Rüpfern, Anton Weissensteiner, Nach der Enns.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe. (Wasserleitungsbau.) Am 30. v. M. abends wurden nun auch die Wasser der Schreierklammquellen, welche im Laufe des vergangenen Winters und des diesjährigen Sommers gefasst wurden, in die von Siebensee kommende Hauptleitung der zweiten Wiener Hochquellenleitung eingeleitet. Die Fassung und Leitung dieser Quellen bereitete besondere Schwierigkeiten und nahmen die Kräfte der beteiligten Ingenieure Herrn Bauinspektor Hans Baumeister und Herrn Franz Ruedl sowie der Arbeiterchaft in vollen Anspruch. Nun ist im hiesigen Bezirke der Bau nahezu vollendet, da die noch einzubeziehenden Seifensteinquellen erst in einem späteren Zeitpunkte ihrer Bestimmung zugeführt werden.

— (Jagd.) Samstag, den 2. Dezember sind die Herren J. Holzwarth und J. Petrowitsch zur Jagd auf Bartgamsen und Hirschtiere hier eingetroffen und haben sich dieselben im Jagdhaus auf dem Kreuzpfader einquartiert. Dieselben sind Pächter der hiesigen ausgedehnten Jagdgründe in Siebensee, welche Eigentum der Stadt Wien sind.

— (Besitzwechsel.) Die schon seit einer langen Reihe von Jahren in Hinterwildalpe Nr. 65 vom Besitzer Friedrich Ganzer, vulgo Ranninger, betriebene Gastwirtschaft ist durch Kauf in den Besitz des hiesigen Hoteliers Herrn Josef Kraft übergegangen. Dieser gedenkt das Geschäft, welches am Fuße der Eisenerzhöhe reizend gelegen und im Sommer von Touristen stark besucht ist, im nächsten Frühjahr durch einen Zubau zu vergrößern und weitgehenderen Anforderungen entsprechend einzurichten. — Das bisher im Eigentum der Brauerei Nußdorf gewesene große Hotel in Wechselboden wurde vom Gasthofbesitzer J. Schützenauer in der Höll bei Wechselboden käuflich erworben und wird mit 1. Jänner 1912 in Betrieb gestellt. Der Gasthof in der Höll wird aufgelassen und wegen der dort stattfindenden Bauten der zweiten Wiener Hochquellenleitung im Laufe des nächsten Jahres demoliert. — Herr J. Wuzl, welcher seit geraumer Zeit, das dem Herzog v. Parma in Gschöder gehörige Gasthaus gepachtet hatte, ist nach Hainfeld in Niederösterreich übersiedelt, wo er ein größeres Gastgeschäft ankaufte. Das Gasthaus in Gschöder wurde von Herrn G. Windnar übernommen. Dasselbe ist in Touristenkreisen sehr bekannt, da von demselben aus ein sehr bequemer und gut markierter Weg auf den Hochschwab führt.

Wildalpe. (Jagd.) Der Pächter der hiesigen ärarischen Jagd Herr Oskar v. Pongraz, welcher seit einiger Zeit in seinem Jagdhaus Brunn verweilt und dem Jagdvergnügen huldigt, ist Montag nachmittags auf sein Schloß Maruschowitz in Kroatien abgereist. Er erlegte hier 18 Stück Bartgamsböcke, während seine Söhne Marko 6 Stück und Franz 5 Stück Bartgamsböcke zur Strecke brachten.

St. Pölten. (Bürgermeisterwahl.) Im festlich geschmückten Rathausaale fand am 3. Dezember vormittags nach Abschluß der Neuwahlen, die den vollen Sieg der deutschfreihlichen Partei brachten, die Wahl des Bürgermeisters im Beisein des Statthaltereirates Ritter v. Wanek statt. Zu der konstituierenden Sitzung, in welcher Vizebürgermeister Baron Nibelburg den Vorsitz führte, waren sämtliche 42 Gemeindevertreter erschienen. Zum Bürgermeister wurde mit 33 Stimmen Otto Eybner wiedergewählt. Das Wahlergebnis wurde mit großem Beifall aufgenommen. Bürgermeister Eybner nahm die Wahl an und hielt eine Rede, in der er betonte, daß er die Gemeindegeschäfte, von denen die Politik möglichst fernbleiben solle, wie bisher objektiv führen werde. Aber jederzeit werde er für den deutschen Charakter der Stadt eintreten. (Beifall.) Er verwies sodann auf die

nächsten kommunalen Arbeiten, wie Wasserleitung, Theaterbau und Approvisionierung, gedachte des guten Einvernehmens mit der politischen Behörde und schloß mit dem Versprechen, unter der Flagge des Fortschrittes für das Blühen und Gedeihen der Stadt einzutreten.

Krems. (Bürgermeisterwahl.) Unter großem Andrang fand am 4. d. M. die Neuwahl des Bürgermeisters statt. Von 38 Stimmen entfielen 37 auf Landtagsabgeordneten Emanuel Hofbauer, der somit zum drittenmal zum Bürgermeister gewählt ist. Er dankte für das Vertrauen und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Bevölkerung sich bei den durchgeführten Gemeindevahlen für Deutschum und Fortschritt entschieden habe. Sodann erfolgte die Wahl des Arztes Dr. Leopold Langl zum Vizebürgermeister an Stelle des jüngst verstorbenen ehemaligen Reichsratsabgeordneten Klewein.

Gewerbliches.

Wirtschaftliche und keine politische Arbeit im deutschösterreichischen Gewerbebund.

Wir haben in der Nummer unseres Blattes vom vergangenen Samstag darauf hingewiesen, daß Herr Oberkurator Steiner als Obmann des Wiener Bürgerklubs Herrn Präsidenten Baudouin deshalb angriff, weil derselbe in einer Gewerbeversammlung erklärte, daß der deutschösterreichische Gewerbebund nur wirtschaftliche und keine parteipolitischen Ziele habe, daß er keiner Partei, mithin auch nicht der christlichsozialen, angehöre. Herr Baudouin wurde aufgefordert, endlich einmal Farbe zu bekennen.

Nun, Herr Präsident Baudouin, in dessen Händen heute die Führung des deutschösterreichischen Gewerbebundes liegt, hat „rascher Farbe“ bekannt und in einer Weise, die dem Herrn Oberkurator nicht gerade lieb sein wird.

Der Unabhängige Ottakringer Wählerverein veranstaltete anfangs dieses Monats in Saale der Gastwirtschaft Hieß in der Neulerchenfelderstraße eine Versammlung, in welcher in erster Linie der Bundespräsident Baudouin nach den Berichten der Wiener Blätter folgendes ausführte:

Herr Baudouin präziserte zunächst seine Stellung zur christlichsozialen Parteipolitik, was in Anbetracht der jüngsten Erklärung des Oberkurators Steiner in der Bürgerklubitzung von ganz besonderem Interesse erscheint. Redner erklärte eingangs seiner Ausführungen, daß er bis zu seinem 59. Jahre sich mehr der Beobachtung als der Politik hingegen habe. Durch seine bekannten organisatorischen Leistungen, namentlich im Gewerbe der Zimmermeister Oesterreichs, sei er unter den Wiener Gewerbetreibenden rasch bekannt geworden. So wurde er auch Obmann der Ortsgruppe Döbling des deutschösterreichischen Gewerbebundes und später Obmann der Wiener Ortsgruppen. Als solcher sah er bald ein, daß der Gewerbebestand auf eine schiefe Ebene geraten sei und daß es einer überaus regen und erprießlichen Arbeit bedarf, um die im österreichischen Gewerbebunde vereinigten Gewerbetreibenden einer Besserung zuzuführen. Allerdings galt es damals, noch einen Berg zu überwinden, nämlich den damaligen Präsidenten und Reichsratsabgeordneten Kuhn. Es kam dann die Wahl eines neuen Präsidenten und das Vertrauen der Delegierten des deutschösterreichischen Gewerbebundes fiel auf meine Person. Das war keine gemachte Versammlung und war auch keine vorher ausgegebene Parole und war auch keine Ernennung, wie man es in diesen Kreisen so gerne tut, sondern das war tatsächlich eine Wahl. Und so kam plötzlich ein neuer Präsident an die Spitze der größten Gewerbeorganisation in Oesterreich, der wohl eine gute gewerbliche, aber keine politische Vergangenheit hinter sich hatte. Allerdings, eine ganz kleine politische Vergangenheit hatte ich doch hinter mir, nämlich die letzten Reichsratswahlen im Juni dieses Jahres. Der Reichsratsabgeordnete Kuhn, der zugleich Bezirksvorsteher und Präsident des Gewerbebundes war, hat über unser Zutun bei einer gewerblichen Versammlung erklärt, daß er der ärgste Gegner der Aemterkomulierung sei und auch gegen jede Aemterkomulierung aufstehen werde. Wir Gewerbetreibenden begrüßten dies auf das freudigste, haben wir doch in unserem Bezirke Mandatare, die sechs und sieben bezahlte Aemter auf sich vereinen, keines gut ausfüllen können, sich aber auch von keinem trennen wollen. Es ist unmöglich, daß ein Mann, und wenn er noch solche Eignungen hätte, sechs oder sieben solche Aemter vollständig versteht, weil ein Herkules das nicht bewältigen könnte, da auch er schließlich nur eine Arbeit nach der andern leisten könnte. Und so haben wir den Abgeordneten Kuhn dahin gebracht, daß er erklärte, keine Aemterkomulierung zu begehen. Da wurde plötzlich der Reichsrat aufgelöst und meine Döblinger Kollegen stellten mich als ihren Reichsratskandidaten auf. Sofort darauf wurde aber von der Gegenseite eine kleine Versammlung von Personen zusammenberufen, in der Bezirksvorsteher Kuhn neuerdings als Kandidat aufgestellt wurde. Gleich darauf folgte dann eine sogenannte Vertrauensmännerversammlung, in der 30 bis 40 feste Anhänger des Herrn Kuhn waren, während meine Vertrauensmänner von der Versammlung ausgeschlossen blieben, und so hatte Döbling am nächsten Tage einen offiziellen Kandidaten

und der hieß neuerlich Kuhn. Ich selbst wurde beschimpft, verleumdet und förmlich mit Kot beworfen und mich erfüllte die sich nun entspinne politische Bewegung im Bezirke Döbling mit solchem Eckel, daß ich meine Kandidatur zurückzog. Es geschah dies auch deshalb, weil man mit wirtschaftlichem Boykott gegen meine Anhänger vorging und ich für diese wirtschaftlichen Schäden der mir wohlgefinnten Leute keine Verantwortung tragen konnte. Ich wendete mich also mit Eckel ab von diesem Getriebe, als aber die anderen Gewerbetreibendengruppen und namentlich die Ortsgruppen von Schlesien den Ruf an mich ergehen ließen, doch zu kandidieren, gab ich nach. Wohl auch beeinflusst — man wollte mich von Wien weg haben — nahm ich die Kandidatur im zweiten schlesischen Wahlkreise an und wurde so christlichsozialer Gegenkandidat des deutschnationalen Abgeordneten Dr. v. Leuthner. Dieses mein Hinausschieben von Wien nach Schlesien hatte aber ein ganz interessantes Nachspiel. Auf einmal wurde mir der vielgenannte Revers vorgelegt, den ich als christlichsozialer Kandidat zu unterschreiben hatte und laut dem ich mich dem christlichsozialen Parteikommando vollends zu unterwerfen hatte. Diese sogenannte Parteihälfte ließ ich mir aber nicht umhängen, weil ich nicht die Interessen der Wähler dann zu wahren, sondern nur den parteipolitischen Rückfichten zu dienen hätte. Der Revers bedeutet die Preisgabe der Interessen des Gewerbestandes und ich unterschrieb deshalb nicht. Die Folge davon war, daß ich für die ganze in Schlesien durchgeführte Wahlbewegung weder eine geldliche Unterstützung beanspruchen konnte, noch eine solche bekam. Und daß ich nichts bekommen habe, ist mir heute tausendfach und tausendfach mehr wert, denn ich bin jetzt ganz unabhängig und kann nun erst recht das gewerbliche, wirtschaftliche Programm allein, ohne jede Parteipolitik, voll und ganz vertreten. Ich kenne in wirtschaftlicher Beziehung keinerlei Unterschiede. Man hat mir auch daraus Vorwürfe gemacht, daß ich am Handwerkerstage in Klagenfurt war. Ob der Abgeordnete Einspinner national ist oder nicht, das ist mir ganz egal, ich verfolge nur die Zusammengehörigkeit der erwerbenden Stände. Wir müssen ein gewerbepolitisches Programm weit, weit voranstellen einem parteipolitischen Programm und, von diesem Grundsatz ausgehend, werde ich um mich eine Gewerbepartei sammeln, die nur die Wirtschaftspolitik treiben und damit so manche Parteipolitik über den Haufen werfen wird. Das ist das richtige Programm eines jeden Gewerbetreibenden, da braucht man nicht erst, wie es jüngst gesagt wurde, „Farbe zu bekennen“. Natürlich, wenn man seine eigenen Anschauungen zum Ausdruck bringt und seine Ansichten vertritt, dann ist man ein Fahnenflüchtiger, ein Abtrünniger, ein Judenknicht usw., und der es wagt, die Gewerbetreibenden auf eigene Grundlage zu stellen, der wird losgeschraubt von der ganzen Maschine. Dessenungeachtet wird der deutschösterreichische Gewerbebund sein ihm vorgestecktes Ziel unentwegt und unbeirrt weiter verfolgen, er wird Hand in Hand gehen mit den anderen wirtschaftlichen Organisationen, um in der gemeinsamen Betätigung des wirtschaftlichen Programmes unsere Existenz zu erhalten und auszubauen.

Wir brauchen diesen Ausführungen nur hinzuzufügen, daß der Gewerbebund zu beglückwünschen ist zur Wahl seines neuen Präsidenten, denn nur wirtschaftliche Arbeit kann den Bund unter der Führung eines von politischen Parteigrößen unabhängigen, charaktervollen Mannes vorwärts bringen.

Rollschemelbetrieb auf der Strecke Waidhofen an der Ybbs—Ybbsitz der Ybbstalbahn.

Am 14. März l. J. richteten die Gewerbetreibenden und Industriellen im kleinen Ybbstale an das Eisenbahnministerium behufs Erzielung eines flotten Frachtenverkehrs das Ersuchen, auf der Strecke Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz für die Frachtenbeförderung den Rollschemelverkehr einzuführen, wie dies bei der n.-ö. Landesbahn St. Pölten—Mank und bei den steiermärkischen Landesbahnen der Fall ist. Dadurch würde das zeitraubende und kostspielige Umladen in Waidhofen a. d. Ybbs vermieden. Das Gesuch wurde von der hiesigen Fachschuldirektion unter einer warmen Befürwortung seitens der n.-ö. Handels- und Gewerkekammer dem k. k. Eisenbahnministerium vorgelegt. Die Erledigung kam nunmehr zurück; der Einfachheit halber sei diese im „Bote von der Ybbs“ veröffentlicht, damit alle Interessenten Kenntnis nehmen können: „Zur Zuschrift vom 14. März l. J. wird mitgeteilt, daß laut Note des k. k. Eisenbahnministeriums vom 3. November l. J., Z. 48.395/20 b, der Einführung des Rollschemelbetriebes auf der Strecke Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbsitz erhebliche technische Schwierigkeiten entgegenstehen, deren Beseitigung kostspielige bauliche Umgestaltungen erfordern würde. Nachdem laut eines dem k. k. Eisenbahnministerium vorliegenden Berichtes der k. k. Staatsbahndirektion Wien zufolge der richtigen Beaufsichtigung und planmäßigen Wagendirektion, sowie nicht minder durch das sehr gute und eifrige Arbeiten der Umladeakkordanten Güterverzögerungen oder Stauungen nicht vorkommen und weiters eine Beschädigung geschnittener Holzware oder von Sendungen landwirtschaftlicher Produkte, welche ausnahmslos nur in Säcken zum Transport gelangen, in den

seltensten Fällen bei der Umladung zu verzeichnen ist, erscheint es vor allem geboten, eine Verbilligung der Umladungskosten — etwa durch Aufstellung eines Laufkranes — ins Auge zu fassen. In diesem Sinne hat das k. k. Eisenbahnministerium die k. k. Staatsbahndirektion Wien unter einem angewiesenen, einschlägigen Studien zu pflegen, über deren Ergebnis der Kammer seinerzeit Mitteilung zukommen wird. Die Kammer wird nicht ermangeln, von dem Inhalte dieser Mitteilung der geehrten Direktion seinerzeit Kenntnis zu geben. Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer.

Trockenheit und Wassermangel. Die anhaltende Trockenheit seit Monaten bringt in technischer und wirtschaftlicher Richtung auch in unser schönes, mit Wasser sonst so gesegnetes Tal tiefempfindlichen Wassermangel. Die ältesten Leute sagen, daß sie sich nicht erinnern können, jemals eine derartig lang andauernde ständige regenlose Zeit erlebt zu haben. Die Bauernanweisen, welche etwas höher gelegen sind, müssen schon seit Monaten das Wasser für ihren Wirtschaftsbetrieb zuführen. Die industriellen Anlagen empfinden den Wassermangel ungleich schwerer. Die Ybbs hat derartig nachgelassen, daß die Zahl der Sekundenliter ganz bedeutend abgenommen hat. Bei allen Betrieben längs der Ybbs traten tiefschädigende Störungen infolge des Wassermangels auf. Im gleichen Maße ist dies im Erlaufstale der Fall. Waidhofen a. d. Ybbs kann sich glücklich schätzen, daß der umsichtige Gemeinderat die Neuanlage des zweiten Elektrizitätswerkes trotz der großen Schwierigkeiten, die ihm entgegenstanden, tadellos vollendet hat, denn im Gegenfalle gingen die Beleuchtungsanlagen mit den sonstigen Motorbetrieben einer Katastrophe entgegen. Die nunmehr in der Abmontierung begriffenen, tief beschädigten Turbinen hätten den großen Ansprüchen unmöglich genügen können.

Berichtigung. In unserem Artikel: Verschiebung der k. k. Gewerbesteuer ist in Zeile 52 dieser Rubrik durch Auslassung einer Zeile ein sinnstörender Druckfehler entstanden und soll es richtig heißen: Zu Beginn der Ausgestaltung war dieser wichtige Unterrichtsgegenstand beim k. k. Handelsministerium, dann kam er zum Ministerium für Kultus und Unterricht, von diesem nahm Erzellenz a. D. Dr. Geßmann diese Sektion zum k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Landwirtschaftliches.

Protest gegen die Tarifierhöhung für Export-Rundholz.

Eine nach Wien einberufene forstliche Enquete, welche zur Tarifierhöhung für Export-Rundholz Stellung nehmen sollte, hat nach längerer Wechsellrede in reiflicher Erwägung folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Die am 8. November 1911 abgehaltene Enquete zur Beratung der vom k. k. Eisenbahnministerium geplanten Tarifierhöhungen für Stamm-, Schleif- und Grubenholz im Exportverkehr legt entschieden Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Erhöhung dieser Tarife, da hiedurch der für unsere Forstwirtschaft unbedingt notwendige Exportverkehr des Holzes wesentlich erschwert würde, was umso mehr ins Gewicht fällt, als die österreichische Rohholzproduktion bei Aufstellung des Zolltarifes den nötigen Schutz gegen die auswärtige Konkurrenz nicht erfahren hat und damit am empfindlichsten der mittlere und kleine Waldbesitz getroffen würde. Es wird ferner der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die österreichische Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen diese Resolution zu der ihrigen mache und daß damit die Solidarität der Land- und Forstwirtschaft neuerdings zutage trete.“

Die land- und forstwirtschaftliche Zentralstelle hat sich dieser Entschliessung auch tatsächlich vollinhaltlich angeschlossen und ein Flugblatt darüber herausgegeben.

Es wäre zu hoffen, daß diese Kundgebung an maßgebender Stelle gehört würde. Das Eisenbahnministerium darf über diese so wichtige und berechtigte Forderung der Land- und Forstwirte nicht hinweggehen, es muß in der Tarifpolitik objektiv sein.

Manche Industriellengruppen erfreuen sich ohnedies weitgehender Privilegien, durch welche sie bei Einkauf von Rohmaterialien vielfach vor Konkurrenz geschützt werden.

Der Waldbesitzer hingegen, namentlich der mittlere und kleinere, welcher bisher schon diesen Holzabnehmern ausgeliefert war, wäre bei der geplanten Beseitigung der ausländischen Konkurrenz gar nicht mehr in der Lage, bessere Preise zu erzielen. Das Rundholz würde im Preise fallen. Einen Vorteil hätten nur die Papier- und Zelluloidstoffabriken. In unserer Gegend ist aber der Wald noch die einzig sichere Einnahme des Bauern.

Mit diesem neuen Tarife sollten die Holzproduzenten in aller Stille überrumpelt werden. Man will ihn schon mit 1. Februar 1912 einführen.

Es ist daher Pflicht einer völkischen Presse, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, umso mehr, als die in erster Linie in Mitleidenschaft gezogenen bäuerlichen Waldbesitzer meist über so einflußreiche Verbindungen nach oben verfügen, wie die reichen Holzindustrie-Magnaten.

So einschneidende Tarifierhöhungen dürfen nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg eingeführt werden, es ist daher begreiflich, daß die vereinte Land- und Forst-

wirtschaft, die große Masse der bäuerlichen Waldbesitzer sich mit allen Mitteln dagegen wehren müssen, daß ihnen der Holzexport, der Hauptpreisregulator nicht noch mehr unterbunden wird.

Das große, gemeinsame Interesse darf nicht vom Standpunkte einer begrenzten Richtumpolitik betrachtet werden. Wenn auch einige kleinere Sägen durch die Verminderung der Konkurrenz beim Holzeinkauf einen Vorteil hätten, so steht dies zu der großen Zahl der Land- und Forstwirte, welche dadurch geschädigt werden, in gar keinem Verhältnisse.

Die Groß- und Kleinwaldbesitzer müssen sich daher wie ein Mann gegen die ihnen drohende Gefahr erheben.

Die Zeit drängt. Nur durch den Reichsrat ist mehr Abhilfe möglich. Es ist Pflicht aller Forst- und Landwirte, aller freiwilligen und bäuerlichen Vereinigungen, den Reichsratsabgeordneten ihres Wahlbezirktes aufzufordern, unverweilt im Parlament gegen die Tarifierhöhung für Export-Rundholz Stellung zu nehmen. Sollten die Herren Abgeordneten dies unterlassen, so wären sie bei der nächsten Versammlung deshalb zur Rechenschaft zu ziehen.

Bauern, vergeßt nicht darauf!

Bericht über die Marktverhältnisse in Wien am Schlachtviehmarkte vom 4. Dezember 1911.

Auftrieb: 2209 Ochsen, 689 Stiere, 512 Kühe, zusammen 3410 Stück, davon zirka 582 Stück Vein- und 100 Stück Weidevieh. Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogramm Lebendgewicht: Deutsche Ochsen, 1. Qual. 98—110, 2. Qual. 90—97, 3. Qual. 84—89; ungarische Ochsen, 1. Qual. 95—118, 2. Qual. 87—101, 3. Qual. 80—90; galizische Ochsen, 1. Qual. 105—111, 2. Qual. 96—104, 3. Qual. 88—94; Stiere, 1. Qual. 97—108, mittel und mindere Qual. 82—96; Kühe, 1. Qual. 98—106, mittel und mindere Qual. 86—96; Veinvieh, 3. Qual. 44—83; Weidevieh, 3. Qual. 68—91. Auf dem heutigen Markte waren gegen die Vorwoche (inkl. Kontumazmarkt vom 1. Dezember) um 832 Stücke weniger aufgetrieben. Bei ruhigem Verkehre wurden Primaftallmastforten um 1—2 K, Mittelforten um 2—3 K, mindere Sorten um 4 K per Zentner teurer gehandelt. Weidevieh wurde um 4—6 K per Zentner teurer verkauft. Stiere wurden um 4—6 K, mindere in vielen Fällen um 8 K per Zentner, Veinvieh um 4—6 K per Zentner teurer gehandelt. Auf dem Kontumazmarkt vom 1. Dezember wurden gegen den Markt vom 27. November Primaftallmastforten um 1—2 K, Mittel- und mindere Sorten um 2—3 K per Zentner teurer verkauft. Schwere Stiere wurden gegen den Markt vom 27. November um 2 K, mindere Stiere um 4 K, Veinvieh um 2 K per Zentner teurer verkauft. Landwirte, welche Zucht- oder Nutzvieh zu verkaufen haben oder ankaufen wollen, mögen dies der Zentrale für Viehverwertung in Wien, VIII., Lammgasse Nr. 4, zur kostenlosen Veröffentlichung anzeigen.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
von K 1-15 an per Meter, letzte Neuheiten.
franko und schon verzollt ins Haus geliefert.
Welche Musterauswahl umgebend
Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Ball-Seide

4

welche auf eine gesunde Da...
Eine Dame
Steckenpferd-Lilienmilchseife
(Marke Steckenpferd)
von Bergmann & Co., Berlin a. G.
Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Warning! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Günstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Bei KINDERKRANKHEITEN
Arztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
Korkbrand
gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Bermischtes.

Kundmachung. Der Landesauschuß des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns erläßt unter der Geschäftszahl G. Z.: 2112—XXV/415—B folgende Kundmachung: In dem der Gemeinde Wien gehörigen Kaiserin-Elisabethkinderhospital zu Bad Ha 11 in Ober-Oesterreich gelangen im Jahre 1912 eine größere Anzahl von Landesfreiplätzen für Kinder im Alter von 4—14 Jahren, welche 1. ärztlicherseits für Bad Hall geeignet befunden wurden, 2. nach Niederösterreich mit Ausschluß von Wien zuständig und 3. deren Eltern (Angehörige) arm sind, zur Verleihung. Die Gesuche, welche bis längstens 28. Februar 1912 beim n.-ö. Landesauschuße in Wien, 1., Herrngasse 13, Einlaufstelle, einzubringen sind, haben unbedingt folgende Beilagen zu enthalten: 1. ein Armutszeugnis, 2. den Heimatschein des Kindes, 3. eine Geburtsbestätigung, 4. ein genaues ärztliches Zeugnis unter Angabe des Lungenbefundes. Gesuche, die nach dem 28. Februar 1912 einlangen, den angegebenen Verleihungsbestimmungen nicht entsprechen oder mangelhaft belegt sind, müssen abgewiesen werden.

Die andauernd hohen Preise lassen es geboten erscheinen, das Fleisch nur auf die schmackhafteste und bekömmlichste Art, d. h. gebraten auf dem Tisch zu bringen. Die zu Kochzwecken erforderliche Rindsuppe läßt sich ja vorteilhaft und bequem aus Maggi's Rindsuppe-Würfeln zu 5 h bereiten. Diese Würfel sind natürliche Rindsuppe mit allen erforderlichen Zutaten und ergeben, nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, je 1/4 Liter fertige Suppe. Man achte auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

Reise nach Hamburg-Heigoland. Die Sektion Floridsdorf des Wiener Volksbildungsvereines veranstaltet vom 14. bis 19. Juli 1912 eine Reise über Brünn, Prag, Bodenbad, Dresden, Berlin nach Hamburg-Heigoland. Auszug aus dem Programm: Besuch von Hagenbeck's Tiergarten in Stellingen, Hafenrundfahrt und Befichtigung eines großen Dampfers, Rundfahrt in Hamburg in Gesellschaftswagen, Befichtigung eines Rathauses, eines Museums und eines modernen Kontorhauses, Dampferfahrt auf der großen und kleinen Äster und Fahrt nach Heigoland. — Preis der Teilnehmerkarte einschließlich Verpflegung, Nächtigung, aller Bahn- und Dampfer- sowie Wagenfahrten und Befichtigungen, Trinkgelder etc. 128 Kronen. Fahrkarte 45 Tage gültig. Auf der Rückreise Unterbrechungen in Berlin, Dresden etc. gestattet. Es folgt die Anmeldung erst nach dem 1. Mai 1912, so erhöht sich der Preis der Teilnehmerkarte um 10 K, bei Anmeldungen nach dem 1. Juni erhöht sich der Preis der Teilnehmerkarte um 20 K. Ausführliches illustriertes Programm versendet gegen Einfindung einer 10 Heller Marke: Wiener Volksbildungsverein, Sektion Floridsdorf, Wien, XXI., Schloßhoferstraße 54.

KAIS. KON. HOF-STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19
GRUF- u. GRAB-MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachtdeln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalergebnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Boten von der Ybbs!“

Die ehemals Trautmannsche
Fleischhauerei in Weyer a. G.
 ist sehr günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Haus würde sich auch eventuell für irgend ein Kaufmannsgeschäft eignen. Anfragen sind zu richten an die Firma **Hermann Wozasek Sohn, Amstetten, N.-Oe.**

Gratis für Alle!

Jeder Leser dieser Zeitung erhält auf Verlangen ein schönes, reichhaltiges und hochinteressantes Jahrbuch mit Kalender für 1912, wenn uns für Porto und Zusendung 30 h in Briefmarken eingeschickt werden. Nützlich und lehrreich für Alle! Redakteur **Florian Raab, Langenlois, N.-Oe.**

Schönes, gut gebautes Haus
 mit schönem Haus- und Gemüsegarten in Zell a. d. Ybbs billig zu verkaufen. Daselbe wäre besonders für einen Handwerker geeignet. Nähere Auskunft in der Verwaltung des „Boten von der Ybbs“ unter P. Z. 141.

Neugebautes Haus

Ybbsitzerstraße Nr. 62, zu verkaufen. Auskunft beim Spital-Mesner. 135

Winter-Aepfel

prima, haltbar, gut verpackt (nur Berechnung der Kiste), per Kilo 36 h ab Station Haag, Ob.-Oest. liefert sofort **Albin Schmal, Haag, Ob.-Oest.** 133

Ein großer Zülföfen

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Dursgasse Nr. 7 beim Hausmeister.

Geschäftslokal

zu vermieten im Hause Nr. 64, unterer Stadtplatz. Näheres bei **W. M o n s c h ü b l**, Stein an der Donau.

Ein schönes Bauerngut

mit 34 Joch Grund, sowie mit etwas Waldung, mit etwa 200 tragbaren und 200 jungen Obstbäumen, um den Preis von 14 000 K zu verkaufen. Angebote an die Verwaltung des Blattes unter „J. E. 119“.

Die Beste

und echtste

Kernseife

erzeugt zum billigsten Preise

KS nur D

Alois Pilshofer

Seifensiederei

Aschbach a/ d Westbahn, N.-Oe.

Gegründet 1832. 123

VOM BARTGAMS

birde schön und dauerhaft die

Gamsbärte.

ANTON WERUNSKY, Wien, VI/2
Gumpendorferstrasse 102, Gassenlokal.

Kaufe auch Barthaare, sowie komplette Decken mit Krickeln und Köpfe mit Vorschlag.

Auch werden Hirsch-, Hasen-, Wildschweinhaare zum Binden auf Bärte übernommen. 136

+ Hilfe +

gegen Blutstocung ic. durch sicher wirkendes unschädliches Mittel. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Palensee 6

Vertreter

für einen leicht absehbaren Massenartikel der Gemischtwarenbranche gesucht. Offerten unter E. M. 146 erbeten. 146

Kartoffeln

gelbe, einen **Sprungstier**, 2 1/4 Jahre alt, Simmentaler und Fingauer Kreuzung und einige **Futterschweine** hat abzugeben **H. Burghart, Blindenmarkt.** 147

Für Weihnachten

empfehle ich mich zur Lieferung von

Seefischsorten

aller Art sowie von

Zander oder Fogasch

per Kilogramm 3 K

und

Geflügel jeglicher Art.

Hochachtend 137

Florian Blahusch

Waidhofen a. d. Ybbs.

Düngt Wiesen und Weiden

mit

Thomasmehl

Bestes

Futter



Hohe

Erträge

Der Stern auf Sack und Plombe bietet sichere Gewähr für reine u. verfälschte Ware

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.

Erhältlich in jeder durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.

Millionen

gebrauchen gegen 77

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Keuchhusten bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Hochprima Bauchfisz

wie Speckfisz und dicken Rückenspeck, stets frisch zum Schmelzen, von ungarischen Fettschweinen, sowie gesochene Fettschweine verendet zu billigsten Engrospreisen. Feinstes Selchfleisch, mager, per Kilo K 2.20; geräuch. Bauchfleisch per Kilo K 2.—. Preise sind ab Bahnhof Wien gegen Nachnahme. **F. Kollmann, Wurstfabrik, Wien, XVI., Hafnerstraße 117.**

Zur Weihnachtszeit

empfehle ich

Früchtenbrot

in verschiedenen Qualitäten und Preisen

sowie

Weihnachtsbäckereien in großer Auswahl.

Mehl, Grieß, Hülsenfrüchte.

Täglich 2 mal frisches Gebäck.

Eduard Pich, Obere Stadt Nr. 19.

134

Bekanntmachung.

In

Elise Schatzers Gasthaus, Bruckbach

ist eine

ausländische Sammlung

à la Museum

dem geehrten Publikum täglich zur freien Besichtigung geöffnet.

ALEXANDER WEISZ

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz 30

em. steht sein reichhaltiges Lager in

Herren- und Knabenkleidern

Ulster, Winterröcke, Haveloks und Wetterkrägen

Damenschösse Blusen Schürzen

Kinderkleider Arbeiteranzüge

Herren- und Damenwäsche

Frontmieder Leibchen

Trikotwaren

Garantiert streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen!

Ohne Konkurrenz!!!

!! Massbestellungen werden entgegengenommen. !!

!! Niederlage von gebranntem Kaffee Brüder Kunz, Wien. !!

Krawatten

Wolle, Strümpfe, Socken, gestrickte Herren- u. Knaben-Westen

Tisch- u. Bettwäsche

Flaneldecken, Bettfedern

Schnitt- und Spezereiwaren

sowie

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

Garantiert streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen!

Ohne Konkurrenz!!!

!! Massbestellungen werden entgegengenommen. !!

!! Niederlage von gebranntem Kaffee Brüder Kunz, Wien. !!

Gasthaus-Verkauf.

Am 20. Dezember 1911, vormittags 11 Uhr, gelangt bei dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs ein

haus in der inneren Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

samt Garten und Gasthaus-Inventar zur freiwilligen Teilbietung. — Auskünfte jeder Art hierüber werden in der k. k. Notariatskanzlei Waidhofen a. d. Ybbs erteilt. 116

Rodeln, Ski, Bobsleighs

in nur sportgerechter, solider Ausführung liefert unter dreimonatlicher Garantie!

Adolf Jellinek
Neutitschein 624 in Mähren.

Preisliste gratis. 129

Was kaufe ich meinem Mann?

Das praktischste Geschenk für jeden Raucher ist ein Mille

ABADIE-

Hälften in einem **40 cm hohen Rauchkästchen**

aus Holz. — Der Raucher hat damit ein bleibendes, reizendes Möbelstück für seinen Rauch- oder Schreibtisch ohne Extraausgabe. Zu beziehen durch alle Trafiken.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 42 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“**

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mauk, Meißl, Neulengbach, Föchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärkter

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 37 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.

102

Gegründet 1862.

Telephon 584.

Radolf Gebarth

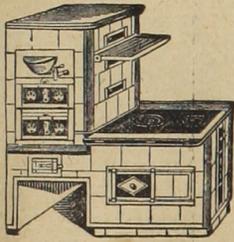
k. u. k. Hof-Maschinist

44514-10

Wien, VII., Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse. **Lager von Spar-, Koch- und Maschinenherden für jeden Bedarf.**

Alle Gattungen

Heiz- u. Dauerbrandöfen.



Eisenkachel-Öfen für 2 und 3 Zimmerheizungen.

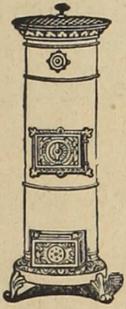
Bade-Öfen

Patent-Einsätze für Tonöfen.

Dörr-Apparate.

Ofenputzpaste

HELIOS.



Lioglobin

Weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Reconaleszenz wirkt Blutbildend, Muskelstärkend, Nervenstärkend, Appetitanregend, ohne nachteilige Folgen auf Zähne u. Magen. Preis per Flasche ca. 1/4 Liter Kronen 3.50 in den Apotheken

Bewiesene Tatsache!

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Weltruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

Imperial-Feigenkaffee

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Weltruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Backereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h. mit Milch gekocht geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Säucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Packchens entspricht 2-3 Schöten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. OETKER, BADEN-WIEN.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.



2-5 Kronen täglich

durch Ausfüllung von Strickarbeiten auf unserer „Venus“- oder „Jupiter“-Strickmaschine. Unterricht gratis. Geschlecht, Alter, Wohnort Nebensache. Erlernung in zwei Tagen. Garantierte Arbeitsabnahme von uns. Verlangen Sie Auskunft.

Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2

Gaullachergasse 12. 379 26-14



für diejenigen, die an Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Säurebildung, Hartleibigkeit, Magenschmerzen, und den damit verbundenen Ueblichkeiten leiden, bringen die seit 30 Jahren bestens bewährten echten

Bradyschen Magentropfen

früher Mariazellertropfen genannt. Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift C. Brady. — Erhältlich in den Apotheken. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I Fleischmarkt 2 365. — 5 Flaschen K 5 30, 3 Doppelflaschen um K 5 60 franko.

101

Gasthaus in Ertl

unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dasselbe wäre für Professionisten, besonders Schneider, gut passend. — Näheres durch Weindl, Ertl bei St. Peter i. d. Au. 131

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute CLARY-HOF

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

- 1 Klafter Buchenscheiter . . . K 22
- 1 „ gemischtes Holz „ 7-7.50
- 1 „ Erlenscheiter . . „ 6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h

ist zu haben. 61 0-39

GEORG MITTERHUBER TRIEST

126

Grösstes deutsches Kolonialhaus mit Uebersee-Import

empfiehlt sich für die

Weihnachten

zur billigsten Lieferung von Primissima Südfrüchten, wie: Feigen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Mandeln, Datteln, Orangen, Limoni, ferner: Kaffee, Tee, Oel, Reis, Delikatessen, Gewürzen und feinsten Istrianer und Dalmatiner Blutweinen in Fässern und Flaschen.

Man verlange Preislisten!

Vornehmste und vorteilhafteste direkte Einkaufsquelle, liefert jedes Quantum in 5 Kilo Postsendungen und gemischten Kollis per Bahn.

Man verlange Preislisten!

I. Waidhofer Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

Telephon Nr. 30

J. WUCHSE

Telephon Nr. 30

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 4

empfiehlt zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten: Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben Weinbeeren, Kranzfeigen, Falsche Feigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malaga- und Almeriatrauben, Maroni, Kandierete Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste: Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Voralberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste etc.

Fische: Geräucherten und marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Brat-, Bouillon- u. Se'ottische Häringe, Aspickschärlinge, Russen, in- und ausländische Sardinen mit und ohne Gräten, in Senf, in Paradeis, Sardellen, Sardellen in Oel, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Hummer, Thonfisch, Lachs, Lachs geräuchert, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe geräuchert, Aspick u. Kaviar.

Käse: Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gonzola, Hypolit, Romatour, Roquefort, Eidamer, Ellischauer, Schwarzenberger, Waldegger, Hagenberger, Mailänder Strachino, Fromage de Brie, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

2001 4-4

Alle Gattungen *In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen,* sowie *sämtliche Spezereiwaren* stets frisch zu haben.

Grösstes Lager in Käse, Salami und Konserven.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.
En gros. Preisliste gratis und franko. En detail.

Der Winter kommt!

?? Wo kaufe ich für die kalte Jahreszeit ??
billig und gut

Bettdecken, Daunen, Bettfedern, Hankings, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Hosen, Unterleibchen, Barchente, Flanelle, wie auch feine, elegante Kleiderstoffe in allen Preislagen?
abgepaßte Reste auf Winterblusen

Vorgedruckte Arbeiten auf Leinen und Baumwolle, wie auch alle zur Stickerei gehörigen Materiale, Seide, Perlegarne in allen Farbenschattierungen, Leinwände in jeder Breite und Preislage, Chiffons, Gradl usw. usw.

Auch für die **Teecabende** guten wohl-schmeckenden Tee, **alten echten Jamaika-Rum** wie billigen Tee-Rum, Kognak, feine ?? Liköre, oder die **Neuheit** zur Selbstbereitung ?? von Likören, **Cito-Likör-Komposition**

Bei der altbewährten Firma

Gottfried Frieß Wwe. (Kirchen-Frieß) **Waidhofen a. d. Ybbs**
Obere Stadt Nr. 1-2. 112

Gesellschafter gesucht!

Behufs Vergrößerung und Umgestaltung eines deutsch-völkischen Unternehmens in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung werden Teilhaber (nur Deutsche, Arier) gesucht. Mindestanteil 500 Kronen. Hohe Verzinsung zugesichert. — Zuschriften unter „Nur Deutscher“ an die „Deutsch-völkische Ankunderer“, Wien, XVI., Reuler-Gensfelder-Strasse Nr. 2. 117

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Singer Nähmaschinen



durch unsere Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz Nr. 38.

KARL FREY

Musikinstrumente u. Saiten-Erzeugung AMSTETTEN, HAUPTPLATZ.

Empfiehlt sein grosses Lager von
Instrumenten, Saiten und deren Bestandteilen, Violinen, Violas, Cellos, Kontrabässen, alten Meister-Violinen.

Grosses Lager von
Holz- und Blechblasinstrumenten garantiert reiner Stimmung,
Trommeln, Triangeln, Tschinellen.

Echt türkische Tschinellen stets lagernd.

Grösstes Lager von **Zither** in allen Ausführungen und Preislagen.

Reichhaltige Auswahl in **Sprechmaschinen, echten Grammophonen** neuester Typen,
Grammophonplatten zu Fabrikspreisen.

Stets Eintreffen von Neuheiten. Günstiger Plattenumsch

Reparaturen
sämtlicher Instrumente sowie
Grammophone
unter Garantie schnellstens.
Preisliste gratis und franko.




Bitte nicht lesen!

Wenn ein Ofen nicht genügend heizt oder alle Hitze in den Kamin entweichen läßt, oder ein Kochherd nicht genügend kocht, backt oder brätet, der wende sich an

Ludwig Stöckl, Schlossermeister
Waidhofen a. d. Ybbs, N.-Oe. 127

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksorten.

Für den bevorstehenden Jahreswechsel dienen wir mit
reicher Auswahl in geschmackvollen

NEUJAHRSS-Karten

und bitten unsere geehrten Kunden, ihren Bedarf
schon jetzt anzugeben.